

Holz-Zentralblatt

Deutscher Holz-Anzeiger
Deutsche Holzwirtschaft
Der Holzkäufer

UNABHÄNGIGES ORGAN FÜR DIE FORST- UND HOLZWIRTSCHAFT

Deutsche Holz-Zeitung
Deutscher
Holzverkaufs-Anzeiger

Freitag, 1. September 2023

149. Jahrgang · Nr. 35

Heute mit



Spezialdrohnen

Holzindustrie

Nadelholzsägewerke unzufrieden

Ende August berichten zwei Drittel der Meldebetriebe von einer schlechten, fast alle übrigen von einer befriedigenden Geschäftslage. ▶ Seite 574

Holzhandel

Ticketverkauf für Branchentag gestartet

Ab sofort können Besucher Tickets für den 17. „Branchentag Holz“ des Gesamtverbands Deutscher Holzhandel (GD Holz) vom 7. bis 8. November in Köln erwerben. ▶ Seite 583

Forstwirtschaft

Nadelstammholz unter Druck

Die Geschäftslage der Forstbetriebe in Deutschland hat sich im Vergleich zum Vormonat nur geringfügig verändert. In Süddeutschland kommen offenbar zunehmend Schadholzmengen aus Käferbefall und Gewitterstürmen auf den Markt, dennoch sei ein Überangebot nicht zu spüren. ▶ Seite 575

Umsätze im Holzhandel sinken

Rückgang in ersten sieben Monaten um 14 %

Der Holzhandel spürt mit aller Deutlichkeit die sehr zurückhaltende Nachfrage und die schwache Baukonjunktur, informiert der Gesamtverband Deutscher Holzhandel (GD Holz) am 29. August. Der Verband stellte bei seinem monatlichen Betriebsvergleich einen Rückgang der Umsätze im Holzhandel in den ersten sieben Monaten des Jahres um 14 % fest. Er fordert daher Maßnahmen der Politik, u. a. für eine Trendumkehr im Baubereich.

Die Verunsicherung um das geplante Gebäudeenergiegesetz sorge für erhebliche Zurückhaltung bei Investitionen in der Bauwirtschaft wie in der Sanierung. Umsätze wie Preisentwicklungen der wichtigsten Sortimente des Holzhandels waren daher in den ersten sieben Monaten durch die Bank deutlich rückläufig. Die sinkenden Umsätze seien nicht nur auf die schwache Nachfrage, sondern auch auf rückläufige Preise zurückzuführen.

Aufgrund des schwierigen wirtschaftlichen Umfelds erwartet der Holzhandel für die kommenden Monate weiter-

hin ein sehr verhaltenes Geschäft – auch begründet durch die stark rückläufigen Zahlen für Baugenehmigungen im Wohnungsbau. Nur ein Fünftel der befragten Unternehmen beim monatlichen Betriebsvergleich geht danach von einem Umsatz auf Vorjahresniveau aus.

„Der GD Holz fordert daher dringend Impulse für den Wohnungsbau, Vorschläge aus dem Bauministerium zu degressiver Abschreibung und Verschiebung des EH40-KFW Standards für den Neubau sind dabei ein guter Ansatz“, so GD-Holz-Geschäftsführer Thomas Goebel. Darüber hinaus sei es dringend geboten, dass die Politik insbesondere beim Gebäudeenergiegesetz für mehr Klarheit sorge und damit die Verunsicherung beim Verbraucher beende. Die Bauwirtschaft dürfe nicht mit noch mehr Verordnungen und Vorschriften komplizierter und damit teurer gemacht werden. Mehr Wohnraum gerade in den Ballungszentren sei in der Wohnungspolitik das Gebot der Stunde, dem müssten die politisch Handelnden in Berlin durch einen deutlichen Impuls und mittels Förderung endlich Rechnung tragen.

Schadflächen für Windkraft nutzen

Der Waldbauernverband NRW (WBV) hat gemeinsam mit dem Landesverband Erneuerbare Energien NRW (LEE) Waldbesitzer aufgerufen, ihre Potenzialflächen für neue Windenergieanlagen im Wald zu melden. Einen ganzen Ordner voll mit Vorschlägen übergaben Eberhard von Wrede im Namen der privaten Waldbesitzer sowie Christian Mildenerberger für den LEE NRW nun an Adrian Mork, der bei der Bezirksregierung Arnsberg die Stabsstelle Klimaschutz, Energie und Nachhaltigkeit leitet. Dabei betonte von Wrede, erster Stellvertretender Vorsitzender des WBV: „Die Waldbesitzer stehen bereit, durch die Errichtung von Windenergieanlagen unser Bundesland beim Um-

stieg auf erneuerbare Energien zu unterstützen.“ Er betonte vor den Vertretern der Bezirksregierung die Notwendigkeit, „insbesondere die Schadflächen endlich für den Bau von Windenergieanlagen zu nutzen“. Durch die vergangenen Trocken- und Käferjahre sei ein unglaubliches Ausmaß an Schadflächen entstanden. „Insbesondere auf diesen Schadflächen können jetzt hervorragende Windenergieanlagen errichtet werden. Das unterstützt nicht nur die Energiewende, sondern auch die Waldbesitzenden. Die Einnahmen aus der Windenergie können sie in den Wiederaufbau der Schadflächen zu klimaresilienten Wäldern investieren. Somit hätten alle gewonnen.“

Rückbau des Bioenergieanlagenparks droht

Branche fordert Einberufung eines Runden Tisches für eine praxisgerechte Nachweisführung der Nachhaltigkeit

Jüngst wandten sich die Verbände im Hauptstadtbüro Bioenergie mit einem Brief an die zuständigen Minister und forderten die Einrichtung eines Runden Tisches für die Bioenergiebranche, um die Umsetzung der Nachhaltigkeitsanforderungen einfacher und praxistauglicher zu gestalten sowie sich frühzeitig mit den zusätzlichen Anforderungen der neuen Erneuerbaren Energien Richtlinie (RED III) auseinanderzusetzen.

Seit 2022 muss die Stromerzeugung aus Biomasse einen aufwändigen Nachweis über die Nachhaltigkeit erbringen. Die Erfahrungen nach über einem Jahr Zertifizierung zeige, dass die sichere und flexible Stromerzeugung aus Biomasse aufgrund zunehmend praxisferner und komplexer Gesetze und Verordnungen gefährdet ist, erklärt Sandra Rostek, Leiterin des Hauptstadtbüro Bioener-

gie: „Die ständig steigenden Auflagen verbunden mit immer mehr und kostenintensiver Bürokratie nehmen der Branche mehr und mehr die Luft zum Atmen und führen über kurz oder lang zum Ausstieg aus der Energieproduktion. Die in 2022 umgesetzte Erweiterung der Nachhaltigkeitszertifizierung auf die Stromerzeugung aus gasförmiger und fester Biomasse nach den Vorgaben der Erneuerbaren Energien Richtlinie (RED II) verlief für die Bioenergie insgesamt desaströs: Deutschland hat sich entschieden, diese schneller als alle anderen EU-Staaten umzusetzen, obwohl es an den nötigen rechtlichen und organisatorischen Grundlagen fehlte. All dies steht für die Bioenergieanlagenbetreiber immer unter dem Risiko, dass selbst bei einem nicht eigenverschuldeten Nichteinhalten von – oft nur schwer erfüllbaren – Formalien, ein Ende der EEG-Vergütung droht. Für eine Viel-



Bei Buche Halb- bis Vollmast erwartet

Derzeit beernten die Saatgutexperten der Thüringer Landesforstanstalt Douglasien und Tannen. Beide Baumarten haben allerdings nur schwach fruktifiziert (Spreng- bis Halb- bis Vollmast). Besser sieht es mit der in etwa drei Monaten anstehenden Beerntung der Buche aus: Dort wird eine Halb- bis Vollmast erwartet. Ebenso zeigen Bergahorn und Hainbuche ordentliche Fruchtansätze, spannend bleibt es bei der Eichenmast. Im vergangenen Erntejahr wurden 9 t Forstsaatgut der Weiß-

Tanne, 7 t der Traubeneiche und fast 4,5 t der Douglasie gewonnen. Neben eigenen Arbeitskräften setzt Thüringen-Forst auch auf die Sammelgemeinschaft von Kindern und Jugendlichen: Im Rahmen von „Eichelsaatgut-Sammelaktionen“ wurden 2018 und 2022 insgesamt 18 t Eichen-Rohsaatgut in den 24 Thüringer Forstämtern abgeliefert, die größtenteils in der Forstbaumschule Breitenworbis zur Aussaat kamen oder zwischengelagert wurden. Foto: Sproßmann/Thüringen-Forst

BaySF senkt Nadelfrischholzeinschlag

Die Bayerischen Staatsforsten (BaySF) mit Sitz in Regensburg reduzieren ihren Nadelfrischholzeinschlag im laufenden Geschäftsjahr (1. Juli 2023 bis 30. Juni 2024) um 600.000 Fm. Dies wurde am 25. August bekannt gegeben. Die Rücknahme entspricht 20 % des bisher für das laufende Geschäftsjahr geplanten Nadelfrischholzeinschlags. Als Gründe für die Rücknahme gibt das Unternehmen zum einen die vor allem in Nordbayern anfallenden höheren Schadholzmengen an und zum anderen die verhaltene Nachfrage. „Die wirtschaftlichen Brems Spuren vor allem im Baugewerbe in Deutsch-

land wirken sich auch auf die Holz nachfrage aus. Darauf reagieren die Staatsforsten jetzt mit einer Rücknahme des Angebots an frischer Fichte und Kiefer“, so ein Sprecher des Unternehmens.

Für das aktuelle Geschäftsjahr gehen die BaySF von einer Schadholzmenge von über 1 Mio. Fm aus. Der Nadelfrischholzeinschlag soll nun rund 2,4 Mio. Fm betragen. Im letzten Jahr wurden insgesamt rund 4,4 Mio. Fm Nadelholz geerntet, davon rund 1,4 Mio. Fm Schadholz durch Borkenkäfer. Beim Laubholz ist ein Einschlag von etwa 800.000 Fm geplant.

Unser Ruf an die Politik und Behörden nach der Einberufung eines Runden Tisches, um gemeinsam praxisgerechte und pragmatische Lösungen zu finden, darf deshalb nicht ungehört verhallen.“ Bioenergie spiele aktuell und auch langfristig eine entscheidende Rolle im Energiesystem Deutschlands sowie der EU. „Die Bioenergiebranche ist bereit, Verantwortung zu übernehmen, und steht zu den Nachhaltigkeitsanforderungen sowie dem wichtigen Ziel der Klimaneutralität 2045. Gleichzeitig sind wir aber auch davon überzeugt, dass Biogas und Biomethan eine Schlüsselrolle auf diesem Weg spielen.“

Jetzt hoffen wir auf den Einsatz der Bundesregierung, Biogas als Energieträger konsequent zu ermöglichen und wie im Koalitionsvertrag angekündigt, die Erneuerbaren durch den Abbau von Hemmnissen und Hürden zu entfesseln.“

Erhalt der GAK-Mittel notwendig

AGDW – Die Waldeigentümer bekräftigen Forderungen an die Politik

Bei einem Waldbesuch nahe Frielendorf (Hessen) haben die anwesenden Waldbesitzer die Parlamentarische Staatssekretärin im Bundesumweltministerium, Bettina Hoffmann, eindringlich auf die Bedeutung der Fördermittel für die Wiederaufforstung nach Kalamitäten und den klimaresilienten Waldbau hingewiesen.

„Ohne die Förderung wäre die klimarechte Wiederaufforstung von Mischwäldern für uns unmöglich“, sagte Frank Wiegand, Vorsitzender der Waldinteressenten Frielendorf-Verna, eines seit 1870 bestehenden, 153 ha großen Gemeinschaftswaldes von 56 Eigentümern. Seit 2020 hat die Waldgemeinschaft rund 140 000 Euro in die Wiederaufforstung investiert und dafür etwa 49 000 Euro GAK-Fördermittel erhalten. „Wiederaufforstung ist teuer, nicht ohne Risiko und braucht deshalb einen sehr langen Atem“, erläuterte Wiegand. Durchschnittlich betragen die Kosten rund 12 000 Euro/ha.

Eine im Frühjahr 2022 angegangene Wiederaufforstung habe sich wegen der Trockenheit im Sommer 2022 als Totalausfall erwiesen. Hier müsse im Herbst ein neuer Versuch gestartet werden. Er sei froh über das große Engagement der Eigentümer, ohne das die Waldbewirtschaftung undenkbar wäre, betonte Wiegand.

Die Eigentümer der Frielendorfer Waldgemeinschaft nutzen den Wald seit 150 Jahren als Selbstversorger für ihren Energieholzbedarf. „Wir haben so eine dezentrale Wärmeversorgungsmöglichkeit, die für unser Dorf mit kurzen Transportwegen, umweltfreundlich und bezahlbar zur Verfügung steht“, erklärte Wiegand. Den Einschlag und Ab-



Politischer Vor-Ort-Besuch nahe Frielendorf in Hessen (von links): AGDW-Präsident Prof. Andreas Bitter, AGDW-Hauptgeschäftsführerin Dr. Irene Seling, Carl Anton Prinz zu Waldeck und Pymont (Präsident Hessischer Waldbesitzerverband), Christian Raupach (Geschäftsführender Direktor Hessischer Waldbesitzerverband), Frank Wiegand (Vorsitzender der Waldinteressenten Frielendorf-Verna), BMUV-Referatsleiter Eike Christiansen und die Parlamentarische Staatssekretärin Dr. Bettina Hoffmann. Foto: AGDW – Die Waldeigentümer

transport des Energieholzes übernehmen die Eigentümer selbst. Wiegand sprach sich daher für die Berücksichtigung von Energieholz in der kommunalen Wärmeplanung aus.

„Der Wald steht angesichts der Klimakrise vor epochalen Herausforderungen“, verdeutlichte Prof. Andreas Bitter, Präsident des Verbandes AGDW – Die Waldeigentümer. Durch mittlerweile rund 600 000 ha Schadfläche mit rund 300 Mio. Fm Schadholz seien für den Waldbesitz seit 2018 finanzielle Verluste von 20 Mrd. Euro aufgelaufen. Notwendig sei ein Umbau von einem Drittel der Waldfläche, insbesondere der Fichten- und Buchenbestände, so

Bitter weiter. Dafür bestehe ein Finanzbedarf von bis zu 45 Mrd. Euro in den nächsten 30 Jahren. „Wir brauchen deshalb dringend eine Entscheidung zum Erhalt der GAK-Sondermittel im Bundeshaushalt 2024 und eine Ausstattung dieser Titel mit mindestens 100 Mio. Euro.“

Die seit 2020 verfügbaren Sondermittel zur Minderung der Kalamitätsfolgen aus dem Förderprogramm Gemeinschaftsaufgabe „Verbesserung der Agrarstruktur und des Küstenschutzes“ (GAK) sind bis Ende 2023 begrenzt. Über eine Verlängerung wird derzeit innerhalb der Regierung und im Bundestag diskutiert.

Laubbäume dominieren bei Pflanzungen in Hessen

Hessen-Forst strebt klimastabile und produktive Mischwälder an – aktuell Anteil reiner Laubwälder bei knapp 42 %

Bei der Wiederbewaldung in Hessen sind seit 2018 auf mehr als der Hälfte der Flächen Laubbäume gepflanzt worden. Beim Waldbau gelte es, viele Aspekte zu berücksichtigen, so der Landesbetrieb Hessen-Forst. Ziel sei ein klimastabiler Mischwald mit vier bis fünf Baumarten im jeweiligen Bestand.

Die kühlende Wirkung von Wäldern ist deutlich spürbar: Bis zu 4 °C könne der Unterschied zwischen Wald und Freifläche betragen, teilt der Landesbetrieb Hessen-Forst mit. Forscher aus der Schweiz haben jedoch herausgefunden, dass nicht jeder Waldtyp den gleichen Kühlungseffekt hat. In Hitzephasen reduzieren demnach Laubbäume die Oberflächentemperatur deutlich stärker als Nadelbäume. Gemäß den Studienergebnissen der zitierten Forscherteams liegt die Oberflächentemperatur von Laubwäldern zwischen 0,5 und 1,8 °C niedriger als die Temperatur von Nadel-

wäldern. Ein Grund hierfür ist, dass Laubbäume mehr Sonnenlicht reflektieren als Nadelbäume. Dadurch gelangt weniger Sonnenenergie auf den Boden. Zudem verdunsten Laubbäume mehr Wasser, was für zusätzliche Kühlung sorgt. Den Effekt kennt jeder, der an einem heißen Tag einmal an einem Springbrunnen vorbeigelaufen ist.

Ein hoher Laubbaumanteil in den Wäldern kann daher sinnvoll sein, um die Auswirkungen der Klimaerwärmung durch Kühleffekte abzumildern. Im hessischen Staatswald liegt der Anteil der reinen Laubwälder derzeit bei knapp 42 %. Neben ihrer kühlenden Wirkung seien Laubbäume auch resistenter gegen Schädlingsbefall, böten höheren Waldbrandschutz und seien aufgrund ihres oft tief in die Erde ragenden Wurzelwerks weniger sturmanfällig als manche Nadelbaumarten, so Hessen-Forst. Die Wechselwirkungen zwischen Klima und Ökosystemen sind allerdings komplex. Daher gilt es, bei Maßnahmen

zum Waldbau oder zur Wiederaufforstung auch Aspekte der Artenvielfalt und die sich verändernden Standortbedingungen zu berücksichtigen. Zudem sei es wichtig, dem Auftrag der nachhaltigen Rohstoffgewinnung gerecht zu werden.

Viele Laubbaumarten wachsen deutlich langsamer und speichern daher weniger CO₂ als Nadelbaumarten wie Tanne oder Douglasie. Einige Laubbaumarten wiederum kommen weniger gut mit Trockenheit zurecht. Für eine Risikoversorge, die die Bandbreite an klimabedingten Risiken abdeckt und die vielfältigen Funktionen des Waldes in der Gesellschaft erfüllen kann, seien Mischwälder daher von besonderer Bedeutung, wie der Landesbetrieb ausführt. „Unser Ziel ist die Entwicklung von klimastabilen Mischwäldern mit vier bis fünf Baumarten in jedem Waldbestand“, erklärt Dr. Johannes Weidig, Leiter des Sachbereichs Waldbau, Klimaschutz und Klimaanpassung im Lan-

BaySF schreibt neue Flächen für Windkraft aus

Die Bayerischen Staatsforsten (BaySF) haben zwei weitere Auswahlverfahren für neue Windenergieanlagen (WEA) im Bayerischen Staatswald gestartet. Die neuen Anlagen sollen im schwäbischen Landkreis Oberallgäu (Markt Wiggensbach) sowie im oberbayerischen Landkreis Fürstfeldbruck (Gemeinde Kottgeisering) entstehen. Insgesamt könnten bis zu neun neue WEA geplant werden. Bis zum 26. Oktober können interessierte Unternehmen, die Windenergieanlagen projektieren, errichten und gegebenenfalls betreiben, ihre Angebote bei den BaySF abgeben.

Die BaySF haben nach eigenem Bekunden in den letzten Wochen ihre Auswahlverfahren nach Hinweisen aus der Praxis weiterentwickelt und geben den Zielen der Bürger- und Kommunalbeteiligung noch größeres Gewicht. Auch das Ziel der waldschonenden Bauweise von Windenergieanlagen soll in dem neuen Auswahlverfahren weiter gestärkt werden.

Geplant ist, dass die BaySF im November über die Ergebnisse der neuerlichen Auswahlverfahren für WEA informieren und für die neu geplanten Windenergieanlagen die Standortsicherungsverträge abschließen. Für den Herbst sind weitere Auswahlverfahren für neue WEA im Staatswald in Aussicht gestellt.

Auf den Flächen der BaySF wurden bisher bereits 101 WEA realisiert. Derzeit sind 27 Standortsicherungsverträge für 138 WEA abgeschlossen. Mit den unlängst gestarteten Auswahlverfahren könnten es dann 29 Standortsicherungsverträge für 147 neue WEA werden.

RICHTIGSTELLUNG

Keine Empfehlung zur Streichung von § 46 Abs. 2 BWaldG

In dem Beitrag „Freistellung staatlicher Forstdienstleistungen überprüft“ (HZ Nr. 33 vom 18. August, Seite 542) wird erklärt, im Rahmen einer Unterrichtung (BT-Drucksache 20/7885) des Bundesgesetzes (BWaldG) sei empfohlen worden, den § 46 Absatz 2 BWaldG zu streichen. Das Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft (BMEL) widerspricht dem. Es erklärt: „Der Artikel ‚Freistellung staatlicher Forstdienstleistungen überprüft‘ führt an zwei Stellen fälschlicherweise aus, dass sich der Bericht in seinen Empfehlungen für eine Streichung des § 46 Absatz 2 BWaldG ausspricht. Im Kapitel 5 ‚Empfehlungen‘ steht jedoch: ‚Das BMEL spricht sich im Einvernehmen mit dem BMWK [Bundesministerium für Wirtschaft und Klimaschutz] aufgrund der vorliegenden Informationen dafür aus, die Regelungen des § 46 BWaldG Absatz 1 und 3 zu ändern.‘ Das heißt, der Absatz 2 bleibt unverändert und es gibt keine Empfehlung einer Anpassung oder dergleichen. Die entsprechende Passage findet sich in der BT-Drucksache auf Seite 14 (siehe <https://dserver.bundestag.de/btd/20/078/2007885.pdf>).“

Die HZ-Redaktion bittet, dies zu entschuldigen.

CDU gegen Kürzungen bei GAK

Im Haushaltsentwurf für 2024, den das Bundeskabinett bereits beschlossen hat, ist eine Kürzung der Gemeinschaftsaufgabe „Verbesserung der Agrarstruktur und des Küstenschutzes“ (GAK) um rund ein Viertel des aktuellen Volumens (-293 Mio. Euro) vorgesehen. Steffen Bilger, stellvertretender Vorsitzender der CDU/CSU-Fraktion, und der zuständige Berichterstatter Hermann Färber kritisieren das Vorhaben in einer am 23. August veröffentlichten Stellungnahme deutlich: „Wenn die von Landwirtschaftsminister Özdemir vorgesehenen Mittelkürzungen so kommen, dann droht beim Waldschutz in Deutschland ein regelrechter Kahl-schlag“, erläutert Bilger. Färber ergänzt: „Inzwischen müssen in Deutschland fast 600 000 ha Wald wieder aufgeforstet werden. Das wird weder mit dem Förderprogramm ‚Klimaangepasstes Waldmanagement‘ noch mit dem geplanten ‚Aktionsprogramm Natürlicher Klimaschutz‘ der Bundesregierung zu stemmen sein, zumal dieses Programm noch nicht einmal ausgearbeitet wurde. Wenn die Ampel vor den verheerenden Folgen des Klimawandels warnt, muss sie auch Sorge dafür tragen, dass unsere Wälder ihre Aufgabe als wichtigster Klimaschutz erfüllen können.“

Holz-Zentralblatt

Unabhängiges Organ für die Forst- und Holzwirtschaft

Deutscher Holz Anzeiger
Deutsche Holzwirtschaft
Deutscher Holzverkaufs-Anzeiger
Deutsche Holz-Zeitung
Der Holzkäufer

Erscheinungsweise: wöchentlich am Freitag

DRW-Verlag Weinbrenner GmbH & Co. KG
Fasanenweg 18
D-70771 Leinfelden-Echterdingen

Herausgeber:
Dipl.-Kfm. Karl-Heinz Weinbrenner†
Dipl.-Kfm. Claudia Weinbrenner-Seibt

Verlagsleitung: Uwe M. Schreiner

Redaktion: Dipl.-Holzwirt Jens Fischer (fi) • Dipl.-Holzwirt Jürgen Härer (jh) • Dr. rer. silv. Michael Illeib (ib) • Dipl.-Holzwirt Karsten Koch (kk) • Assessor des Forstdienstes Josef Krauhausen (jk)

Redaktionssekretariat: Christine Blankenhorn, Fon 00 49(0)7 11/75 91-2 81

Redaktions-Adresse: Postfach 100157, D-70745 Leinfelden-Echterdingen

Freies Redaktionsbüro für Österreich:
Dipl.-Ing. Bernd Amschl
Seilerstätte 5
A-1010 Wien
Fon 00 43(0)1/5 13 42 15 12
Fax 00 43(0)1/5 13 42 15 13
E-Mail: amschl@aon.at

Redaktionsbüro Polen:
Pawel Kierasiński
Holz-Zentralblatt Polska
Alnus
ul Zeromskiego 105A/7
PL-26-600 Radom
Fon/Fax 00 48/48/3 40 25 54
Mobile 00 48/6 03 42 62 89
info@holzcentralblatt.pl

Anzeigenleitung: Peter Beerhalter (verantwortlich)

Anzeigenvertretung:
Italien: Casiraghi Global Media SRL,
Via Cardano 81, I-22100 Como,
Fon 00 39/031/26 14 07,
E-Mail: info@casiraghi-adv.com

Bezugspreise (einschließlich der Beilage „B+H – Bauen + Holz“ sowie jährlich sieben Magazinen) in Deutschland, in Österreich und in der Schweiz wöchentlich 7,30 Euro, im übrigen Ausland 7,30 Euro plus 1,95 Euro Porto. Luftpostzuschlag auf Anfrage. Bezugspreis für Studenten (gegen Vorlage einer Studienbescheinigung) 5,84 Euro.

Druck: Freiburger Druck GmbH & Co. KG
Lörracher Straße 3
D-79115 Freiburg

Anzeigenpreise: Millimeter-Grundpreis pro Spalte (45 mm breit) 5,30 Euro, für Stellensuche 4,10 Euro.

Es gilt die Preisliste Nr. 62 vom 1. 10. 2022

Anzeigenschluss:
Dienstag, 12 Uhr

Für unverlangt eingesandte Manuskripte, Fotos und Illustrationen übernehmen die Herausgeber, die Redaktion und der Verlag keine Haftung. Es besteht auch kein rechtlicher Anspruch auf deren Veröffentlichung. Namentlich gekennzeichnete Beiträge von Fremdautoren geben nicht in jedem Fall unbedingt die Meinung der Herausgeber und

der Redaktion wieder. Alle in dieser Zeitschrift erscheinenden Beiträge, Fotos und Grafiken sind urheberrechtlich geschützt. Reproduktionen, gleich welcher Art, ob Fotokopie, Mikrofilm, Vervielfältigung auf CD-ROM oder die Erfassung in Datenverarbeitungsanlagen, ist ausdrücklich nur mit schriftlicher Genehmigung des Verlages erlaubt. Alle Rechte, auch die von Übersetzungen, sind vorbehalten.

Erfüllungsort:
Leinfelden-Echterdingen

Gerichtsstand:
Nürtingen

ISSN 0018-3792

USt-Id-Nr.: DE147645664



Angeschlossen der Informationsgemeinschaft zur Feststellung der Verbreitung von Werbeträgern (IVW).



Mitglied im Fachverband Fachpresse im Verband Deutscher Zeitschriftenverleger e. V.

Holz-Zentralblatt
DRW-Verlag
Weinbrenner GmbH & Co. KG

Fasanenweg 18
D-70771 Leinfelden-Echterdingen
Postanschrift: Postfach 100157
D-70745 Leinfelden-Echterdingen

Internet: <http://www.holz-zentralblatt.com>

Vorwahl Fon und Fax: 00 49(0)7 11

Redaktion:
Fon 75 91-0, Fax -2 67
E-Mail: hz-red@holz-zentralblatt.com

Anzeigen:
Anzeigenleitung: Fon 75 91-2 50, Fax -2 66
Anzeigenannahme:
Fon 75 91-2 55/-2 59/Fax -2 66
E-Mail: hz-anz@holz-zentralblatt.com

Abo-Service:
Fon 75 91-2 06/-2 46, Fax -3 68
E-Mail: abo@holz-zentralblatt.com

Fachbuch-Service und Buchbestellungen:
Fon 75 91-2 06/-3 00, Fax -3 80
E-Mail: buch@drw-verlag.de

Kalenderabteilung:
Fon 75 91-2 70, Fax -2 66
E-Mail: kalender@drw-verlag.de

Möglichkeiten von Drohnen längst nicht ausgereizt

Empa-Teams arbeiten an biologisch abbaubaren Flugsensoren aus Kartoffelstärke und Holzresten sowie hitzebeständigen Drohnen

Von Dr. Andrea Six*, Dübendorf (Schweiz)

Sie sollen den Zustand von Ökosystemen, etwa im Waldboden, erfassen – und nach getaner Arbeit zu Staub zerfallen: Bio-Gleiter nach dem Vorbild der Java-Gurke (*Alsomitra macrocarpa*), die ihre Samen meterweit durch die Luft segeln lässt. Forschende der Eidgenössischen Materialprüfungs- und Forschungsanstalt (Empa) haben nachhaltige Flugsensoren aus Kartoffelstärke und Holzabfällen entwickelt. Die Bio-Gleiter werden von einer Drohne im Wald verteilt. Wenn sie den Boden erreichen, senden sie Umweltdaten, bis sie schließlich von Bodenorganismen zersetzt werden. In einem anderen Projekt arbeitet ein Empa-Team daran, Drohnen so feuerfest zu machen, dass sie im Nahbereich eines Brandes Daten sammeln und so die Löschung unterstützen können.

Alexander von Humboldt, Charles Darwin und Ernest Shackleton machten sich auf zu jahrelangen, entbehrungsreichen Forschungsreisen, um spektakuläre, bislang unbekannte Eindrücke zu sammeln. Den Vorreitern der modernen Umweltbeobachtung sollen heute schnellere, zeitgemäße Datensammler folgen, die wichtige Öko-Parameter in Echtzeit und ohne Risiko aufzeichnen. Empa-Forschende des Sustainability-Robotics-Labor in Dübendorf entwickeln daher kostengünstige, nachhaltige Sensoren und Fluggeräte, die energiesparend, engmaschig und autonom auch in unzugänglichen Gebieten Umweltdaten sammeln können, sogenannte Bio-Gleiter – auf Basis von Kartoffeln, etwas Restholz und Färberflechten.

Wie Blätter im Herbst zu Boden taumeln, so segeln sie leise zum Waldboden: die Bio-Gleiter mit eingebauten Sensoren. Dabei ist das Label „Bio“ gleich in zweifacher Hinsicht zutreffend für die schlanken Fluggeräte: Sie sind von der Biologie inspiriert, da sie den Flugsamen der Java-Gurke nachempfunden sind, und sie sind zudem biologisch abbaubar. Wenn eine Drohne die smarten Sensor-Samen freigesetzt hat, melden sie Daten zu Feuchtigkeit und Säuregrad am Boden bis sie schließlich zerfallen und eins mit dem Waldboden werden.

Empa-Forscher Fabian Wiesemüller und das Team um Mirko Kovac vom Sustainability-Robotics-Labor wollen mit den Daten der smarten Samen den Zustand des Waldbodens und seines biologischen und chemischen Gleichgewichts überwachen. Ein erster Sensor dient nun für die Messung des pH-Werts mit einem klassischen Lackmus-Test. Hierbei reagiert der aus Flechten gewonnene Farbstoff auf Säure mit einem Farbumschlag von Violett zu Rot. „Den Farbumschlag des Sensors am Waldboden registriert danach eine Drohne, die das Gebiet überfliegt“, erläutert Wiesemüller. Die mit einer optischen Kamera ausgerüstete Drohne macht den Landeort des Gleiters nach dem Regen ausfindig und macht ein Bild des pH-Sensors. Auf Basis der RGB-Werte des Kamerabildes kann dann ein pH-Wert abgeschätzt werden. Die Farbe verändert sich in einem pH-Bereich von 4,5 und 8,3. Müssen andere pH-Bereiche analysiert werden, könnten aber auch andere pH-reaktive Chemikalien genutzt werden. Das hierbei verwendete Lackmus bietet sich jedoch wegen seiner vollständigen Bio-Abbaubarkeit an.

Damit der Sensor bis zu seinem Einsatz geschützt ist und nur im entscheidenden Moment Daten sammelt, ist er von einem Schutzfilm überzogen. Hierbei handelt es sich um eine trickreiche „Kontra-Kapuze“, die den Sensor freigibt, sobald Regen fällt: In Arbeitspausen nimmt sie eine robuste Schutzhaltung ein. Sobald der Sensor seinen Ein-

satz beginnen soll, reagiert der Schutzfilm hingegen sehr empfindlich. Liegt Regen in der Luft, öffnet er sich gleich einer Blüte.

Gemeinsam mit dem Team von Gustav Nyström vom Cellulose & Wood Materials-Labor der Empa entwickelten die Forschenden diesen Schutzmechanismus auf der Basis von nanofibrillierter Cellulose aus Holzresten, die mit Gelatine zu einem feinen, auf Luftfeuchte reagierenden Polymerfilm verarbeitet wurde. Haben sich die Regenwolken verzogen, schließt sich die Polymerblüte nach rund 30 min bis zum nächsten Einsatz. Damit sich die „Blüte“ symmetrisch öffnet, ist der Polymerfilm zusätzlich mit einer hauchfeinen Schicht aus Schellack überzogen, einer natürlichen harzartigen Substanz, die von Pflanzenläusen ausgeschieden wird. Sie verhindert, dass sich das Polymermaterial bei Feuchtigkeit ungleichmässig ausdehnt.

Gleiten zum Einsatzort

Als Transportvehikel dient dem Biosensor ein Gleiter, dessen Material aus herkömmlicher Kartoffelstärke besteht, vergleichbar mit Esspapier. So lässt sich der Gleiter einfach ausdrücken und in die Gestalt des Java-Gurken-Samens pressen. Das Fluggerät wiegt mitsamt Sensor lediglich 1,5 g und hat eine Spannweite von 14 cm. „Das biologisch inspirierte Design soll den Gleiter zu einem möglichst langen Sinkflug befähigen“, erklärt Robotik-Forscher Wiesemüller die Wahl der Gleiter-Geometrie. In den Drohnenflugarenas der Empa in Dübendorf und des Imperial College London konnte Wiesemüller das Flugverhalten und die Stabilität der ersten Prototypen schließlich optimieren. In der Flugarena schafft es der Bio-Gleiter, eine Gleitzahl von 6 zu erreichen. Dies entspricht einer horizontalen Distanz von 60 m, wenn der Gleiter aus 10 m Höhe startet.

Mittels CFD-Simulationen wurde zudem eine Form entwickelt, die einen möglichst stabilen Flug ermöglicht, sodass der Gleiter stets mit dem Sensor nach oben zeigend fliegt und auf dem Boden aufkommt, denn der Sensor befindet sich nur auf einer Seite des Gleiters. Damit zum Beispiel der pH-Wert gemessen werden kann, muss somit die richtige Seite nach oben zeigen.



Das glasfaserverstärkte Aerogel umschließt das Herz der Drohne und schützt damit die Stromversorgung und die Elektronik vor Hitze.



Bio-Gleiter werden von einer Drohne im Wald verteilt. Wenn sie den Boden erreichen, senden sie Umweltdaten, bis sie schließlich von Bodenorganismen zersetzt werden. Für den biologisch abbaubaren Sensor-Gleiter orientierten sich die Empa-Forschenden am Samen der Java-Gurke, die Form wurde jedoch im Fluglabor auf einen langen und stabilen Gleitflug hin optimiert. Die smarten Sensor-Samen haben – wie das Original – eine Spannweite von 14 cm. Anstelle des Samens trägt der Bio-Gleiter an der Oberseite einen Sensor für Umweltdaten, in ersten Versuchen zur Ermittlung des pH-Wertes. Fotos: Empa

Erreicht das ultraleichte Messgerät den Boden, beginnt ein Wettlauf mit der Zeit. Während der Sensor bei jedem Regenguss den pH-Wert misst, macht sich die Natur an ihm zu schaffen. Nach sieben Tagen unter Laborbedingungen haben Bodenorganismen bereits die Schwingen zersetzt. Nach weiteren drei Wochen fällt der Sensor auseinander. So finden die natürlichen Bestandteile des Bio-Gleiters zurück in die Natur. Der Säure-Sensor stellt dabei auch nur einen ersten „Proof of Concept“ dar, dem weitere Sensortypen folgen sollen, die etwa den Zustand von Bäumen, Gewässern und Böden in Echtzeit ermitteln, so Wiesemüller.

Derzeit gehen die Forschenden noch einen Schritt weiter. Ihr Ziel ist es, die Auswirkungen des Klimawandels auf unterschiedliche Lebensräume mit komplett bioabbaubaren Sensor-Drohnen zu erfassen. Im Sinne einer „digitalen Ökologie“ ermöglichen derartige Roboter genaue Vorhersagen zum Zustand der Umwelt und entsprechende Präventionsmaßnahmen, um danach in der Natur in ihre Ausgangsmaterialien zu zerfallen. Bislang sind noch nicht alle Teile derartiger Umweltdrohnen in hochwertigen biologisch abbaubaren Ausführungen verfügbar. Die Empa-Forschenden arbeiten nun in interdisziplinären Teams an Flugdrohnen mit einem umweltfreundlichen Gerüst auf der Basis von hochporösen Cellulose- und Gelatinematerialien. Hier fließen auch die Erkenntnisse aus dem Bio-Gleiter-Projekt ein.

Hitzebeständiger Flugroboter

Ein ganz anderes Ziel verfolgen Empa-Forschende bei einem weiteren Drohnen-Projekt. Sie entwickelten eine hitzeresistente Drohne, die bei einem Brand den Gefahrenherd aus nächster Nähe analysieren kann. So können Feuerwehrleute die Strategie eines Hochrisiko-Einsatzes optimieren, bevor sie die Gefahrenzone betreten. „Für herkömmliche Drohnen ist die extreme Hitzeentwicklung eines Brandes zu groß“, sagt Empa-Forscher David Häusermann vom Sustainability-Robotics-



„Sensor-Blüte“: Der Schutzfilm aus Nanocellulose über dem Sensor (hier zur Erfassung des pH-Wertes) öffnet sich wie eine Blüte, sobald er mit Feuchtigkeit in Berührung kommt – und der Sensor beginnt seine Arbeit.



Labor in Dübendorf. Nah am Feuer schmilzt der Rahmen, und die Elektronik gibt auf. „Mehr als Luftaufnahmen der Brandstelle aus sicherer Entfernung sind mit handelsüblichen Drohnen nicht möglich“, so Häusermann. Das Ziel des Robotik-Forschers war es daher, eine Drohne zu entwickeln, die der Hitze standhält und so schnell und präzise Daten aus dem Zentrum des Gefahrenherds liefern kann.

Häusermann ermittelte gemeinsam mit Feuerwehrleuten die Anforderungen einer Drohne im Brandeinsatz und machte sich auf die Suche nach einem Material, das das Herzstück der Drohne – die Motoren, Akkus und die Elektronik – schützend umgeben könnte. Fündig wurde er bei den Kollegen des Empa-Labors Building Energy Materials and Components: Die Forschenden um Shanyu Zhao und Wim Malfait konnten ein Isolationsmaterial synthetisieren, das hohen Temperaturen standhält und so die Drohne feuerresistenter macht. Es handelt sich um ein Aerogel, ein ultraleichtes Material, das fast vollständig aus luftgefüllten Poren besteht, die von einem Hauch von Polymer-Substanz umschlossen sind. In diesem Fall wählten die Materialforscher ein Aerogel auf Basis eines Polyimid-Kunststoffs.

Polyimid-Aerogele werden auch von der Nasa etwa für die Isolation von Raumanzügen erforscht. Shanyu Zhao setzte bei der Synthese des Aerogels jedoch nicht auf Polyimid allein: Das

Kompositmaterial besteht aus Polyimid und Silica und ist zudem mit Glasfasern verstärkt. „Laboranalysen haben gezeigt, dass dieses vergleichsweise feuerresistente Material sich für den Einsatz in Drohnen besonders gut eignet“, so Aerogel-Forscher Zhao.

Bei ersten Tests in der Flugarena der Empa in Dübendorf schnitt der Prototyp der „Firedrone“ bereits gut ab. Die Flugeigenschaften und die Steuerbarkeit der rund 50 cm großen Drohne waren auch mit Aerogel-Isolationsmantel hervorragend. Das Design konnte in dieser „Trockenübung“ überzeugen. Ob das Fluggerät aber auch die Feuerprobe bestehen würde, mussten Versuche unter möglichst realen Bedingungen zeigen, die typisch für einen Brandeinsatz sind. Das Empa-Team konnte ein derartiges „Real-Life Szenario“ auf dem Trainingsgelände des Ausbildungszentrums Andelfingen nutzen. Während Stefan Keller, Ausbildungskordinator Feuerwehr der Gebäudeversicherung des Kantons Zürich, mit der Logistik-Crew des Ausbildungszentrums ein Gasfeuer in einer überdimensionalen Metallschale entfachte, steuerten die Drohnenpiloten ihr Gerät mitten ins Inferno.

Das Ergebnis: Der „Firedrone“-Prototyp überstand mehrere Testflüge. Zufrieden zieht Drohnenforscher Häusermann Bilanz: „Auch nach mehreren Flügen ist die Elektronik der ‚Firedrone‘ unbeschadet und bereit für weitere Tests.“ Ein nächster Schritt wäre nun, die Drohne in einem Feuer zu testen, das anders als die vergleichsweise saubere Gasflamme eine starke Russentwicklung zeigt.

Künftig könnte die „Firedrone“ beispielsweise auch Sensormessungen zu Gas- und Rauchbeschaffenheit übermitteln, die eine bessere Risikoabschätzung erlauben. Die Drohne ist aktuell mit einer „normalen“ Kamera und einer Infrarot-Kamera ausgerüstet, welche einen Livestream der Gefahrensituation zum Piloten ermöglicht. Wären visuelle Erkenntnisse aus der Nähe eines Waldbrandes gewünscht, so könnte die „Firedrone“ auch in diesem Bereich Einsatzmöglichkeiten haben.

Literatur

F. Wiesemüller, Z. Meng, Y. Hu, A. Farinha, Y. Govdell, P.H. Nguyen, G. Nyström and M. Kovac: Transient bio-inspired gliders with embodied humidity responsive actuators for environmental sensing; *Frontiers in Robotics and AI* (2022), <https://doi.org/10.3389/frobt.2022.1011793>



Auf dem Testgelände des Ausbildungszentrums Andelfingen des Kantons Zürich kann die „Firedrone“ in einer möglichst realen Situation ihr Können beweisen.

*Dr. Andrea Six ist Mitarbeiterin der Abteilung Kommunikation der Empa – Swiss Federal Laboratories for Materials Science and Technology. Die hier leicht geänderten und zusammengefassten Beiträge erschienen in „Empa Quarterly“ Nr. 79, April 2023.

Hans Peter Reising verstorben

Nur wenige Tage vor seinem 72. Geburtstag verstarb am 18. August völlig unerwartet Hans-Peter Reising, langjähriger Vertriebschef der MHK Group, Dreieich (Hessen).

Reising trat 1981 als erster Mitarbeiter in die Dienste der MHK Group ein. Mit viel Engagement und Herzblut machte sich der damals 29-jährige an die ihm übertragene Kundenakquise für die



Verbundgruppe. Auch als späterer Vertriebschef ließ er es sich nicht nehmen, noch selbst rauszufahren und neue Gesellschafter für die MHK zu begeistern. So übernahm er in den ersten beiden Jahren nach dem Mauerfall die Akquise in den neuen Bundesländern. Auch am Aufbau der niederländischen MHK-Tochter wirkte Reising maßgeblich mit.

Im Januar 2021 feierte er sein 40-jähriges MHK-Dienstjubiläum. Im Juli desselben Jahres verabschiedete er sich schließlich in den wohlverdienten Ruhestand, den der Weltenbummler mit seiner Familie und Reisen genoss. Mit der MHK blieb er bis zuletzt in verschiedenen Projekten beratend und stets eng verbunden. Für seine Verdienste um das Unternehmen wurde er anlässlich seines 40-jährigen Dienstjubiläums mit der goldenen MHK-Ehrennadel ausgezeichnet.

„Mit Hans Peter Reising verliert die MHK Group nicht nur ihren Mitarbeiter der ersten Stunde, sondern einen engagierten Menschen, der der Unternehmensgruppe, vor allem aber ihrem Gründer Hans Strothoff und zahlreichen Handelspartnerinnen und -partnern auch freundschaftlich verbunden war“, so Volker Klodwig. „Wir bedauern diesen Verlust sehr und denken in diesen Tagen nicht nur an seine Verdienste, sondern auch an seine Familie, allen voran seine Ehefrau und seine beiden Töchter mit Familien.“

Jörg van der Heide im Ruhestand

Der Leiter der Abteilung Forstbetrieb und Dienstleistungen sowie stellvertretender Leiter des Landesbetriebs Hessen-Forst, Jörg van der Heide, verabschiedet sich nach 36 Jahren in den Ruhestand. Sein Nachfolge steht noch nicht fest.

„Nur Bäume zählen und Holz, das alleine wäre es nicht gewesen“, resümiert er nach 36 Dienstjahren. Zwar hege er eine große Leidenschaft für den „genialen Rohstoff Holz“. In seiner Tätigkeit in der Forstverwaltung und forstlichen Betriebsführung habe er immer auch den Austausch mit Menschen als eine wertvolle Bereicherung des Berufslebens geschätzt.

Van der Heide begann seine berufliche Laufbahn 1987 als Referendar im Forstamt Frankenberg. Danach war er zunächst als Dezernent in der Forstabteilung beim Regierungspräsidium Kassel tätig bevor ihn sein Weg zehn

Jahre später in das Forstamt Diemelstadt führte. Hier übernahm er die Geschäftsführung des privatrechtlichen Holzunternehmens der Forstbetriebsgemeinschaft Waldeck. Später kam die Leitung des Forstamts sowie des damals angegliederten Lehrbetriebs für Waldarbeit und Forsttechnik hinzu.



Foto: Katrin von Bodelschwingh, Hessen-Forst

Diesen „Diemelstädter Dreiklang“ aus privatwirtschaftlicher Geschäftsführung, Forstamtsleitung und Ausbildungsbetrieb und die daraus resultierende vielschichtige Verantwortung meisterte van der Heide hervorragend. Ganz gleich wie groß die Herausforderungen waren, aus einem der drei Bereiche ließ sich immer etwas Positives mitnehmen. So bezeichnete van der Heide bei seiner Verabschiedung die Diemelstädter Zeit als die spannendste in seiner Laufbahn. Man habe dort in einem hohen Maße selbstständig arbeiten können, aber auch verantwortlich entscheiden müssen. Schmunzelnd fügte er hinzu: „Vielleicht hat es mir aber auch deswegen so gut gefallen, weil es so neu und in dieser Konstellation ein Alleinstellungsmerkmal war. Man hatte unter Kollegen immer etwas zu erzählen.“

2008 erhielt er den Ruf in die Landesbetriebsleitung nach Kassel, wo er zunächst als Sachgebietsleiter für „Nadelrohholz und technische Produktion“ und anschließend – bestens vorbereitet – als Abteilungsleiter für Forstbetrieb und Dienstleistungen des Landesbetriebs Hessen-Forst erfolgreich mitgestaltete. Seit 2017 war er zudem stellvertretender Leiter des Landesbetriebs.

Dass van der Heide neben einem guten Geschäftssinn ein besonderes Gespür für Menschen hat, ging aus der Laudatio des Leiters des Landesbetriebs, Michael Gerst, eindeutig hervor. Er lobte dessen ungebrochenen Blick fürs Wesen- und Wirtschaftliche sowie seine pragmatische Ergebnisorientiertheit. Vor allem aber unterstrich Gerst die Hilfsbereitschaft und Zugehörigkeit des vielfach geschätzten Kollegen, der seine Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zwar stets forderte, aber zugleich mit großer Empathie und viel Engagement förderte. „Hessen-Forst verdankt Jörg van der Heide viel, nicht nur als Betrieb, sondern auch als Stätte menschlichen Miteinanders“, hob er hervor.

Empathie, Humor, Gewitztheit zur Selbsthinterfragung sowie ein ausgeprägtes Verantwortungsbewusstsein zeichneten den scheidenden Abteilungsleiter aus. Andere Menschen mitzunehmen und für eine Sache zu begeistern sei ebenso eine seiner großen Stärken wie die stets verlässliche, unkomplizierte Zusammenarbeit.

In seiner Abschiedsrede plädierte van der Heide für die Sinnhaftigkeit multifunktionaler Forstwirtschaft und aktiver Waldbewirtschaftung. Dem Klimawandel könne man nicht durch statische Erhaltungsansätze

begegnen. Und an die junge Generation der Forstleute gerichtet: „Macht euch dies bewusst, tretet dafür ein und trefft auch mal mutige Entscheidungen.“ Es bestehe die Tendenz, immer alles hundertprozentig richtig machen zu wollen, dabei käme es vielmehr darauf an, die richtigen Dinge zu tun. Wichtig sei, sich einerseits selbst zu hinterfragen und auch zu korrigieren, andererseits aber auch nicht bei jedem Gegenwind einzuknicken. Ein gut gemeinter Rat zuletzt: „Streitet in der Sache, aber ärgert Euch nicht übereinander!“

Auf die Frage, worauf er sich im Ruhestand besonders freue, antwortete van der Heide, nachdem er zwei Drittel seines bisherigen Lebens im Wald verbracht habe, sei er nun vor allem neugierig darauf, sich in seiner neuen Rolle als Pensionär kennenzulernen. Das bedeute für ihn, lang gehegte Reisewünsche gemeinsam mit seiner Ehefrau umzusetzen und mehr Zeit für seine Enkel zu haben, aber auch Ungeplantes einfach geschehen zu lassen.

Fagus-Grecon erweitert Geschäftsführung

Die Fagus-Grecon Greten GmbH & Co. KG aus Alfeld bei Hannover (Niedersachsen) hat mit Wirkung vom 15. August die Zahl der Geschäftsführer von zwei auf drei erweitert. Neu übernimmt Dipl.-Ing. Alexander Kuppe die Leitung der Bereiche Marketing, Vertrieb, After Sales und Service, die zuvor Dipl.-Kfm. Uwe Kahmann mitverantwortet hat. Kahmann bleibt verantwortlich für den gesamten kaufmännischen Bereich von Grecon und seinen Tochtergesellschaften sowie für das als Unesco-Weltkulturerbe ausgezeichnete Fagus-Werk. Dr. Michael Gawronski leitet weiterhin die Produktion, die Bereiche Forschung und Entwicklung sowie das Qualitäts- und Informationsmanagement.

Mit diesem Schritt will Grecon eine weitere Voraussetzung für profitables Wachstum sowie dafür schaffen, „den durch Digitalisierung und Globalisierung erforderlichen Transformationsprozess hin zu einem kundenorientierten Technologieführer in den Bereichen Messtechnik und präventiver Brandschutz noch konsequenter voranzutreiben“.

Kuppe hat sein Maschinenbaustudium mit Schwerpunkt Verfahrenstechnik mit einem berufsbegleitenden Studium zum Bachelor of Business Administration ergänzt. Vor 25 Jahren startete er im Vertrieb von erklärungsbedürftigen Maschinen und Anlagen und hat seither Führungspositionen in den Bereichen Marketing, Vertrieb, Service und internationale Geschäftsentwicklung bei globalen mittelständischen Unternehmen bekleidet. „Wir sind überzeugt, dass Alexander Kuppe mit seiner Erfahrung und seinem Engagement eine wertvolle Ergänzung für unser Führungsteam darstellt“, betont Kahmann.

Kai Gajewski, der bisherige stellvertretende Hauptgeschäftsführer des Landesinnungsverbands des Bayerischen Zimmerhandwerks (LIV), wird zum 1. September planmäßig Hauptgeschäftsführer des LIV. Er folgt in dieser Position auf Alexander Kirst. Kirst ist seit über 25 Jahren für den Verband tätig und hatte die Hauptgeschäftsführung Übergangsweise übernommen. Er bleibt als Gajewskis Stellvertreter im LIV. Gajewski kam vor zwei Jahren zum LIV. Der 46-jährige gebürtige Hesse und gelernte Sozialversicherungsfachangestellte

stieg nach Abschluss seines Jura-Studiums an der Münchner Ludwig-Maximilians-Universität direkt ins Verbandsleben ein: zunächst als Geschäftsführer der Südbayerischen Zahntechnikerinnung und seit zwei Jahren als stellvertretender Hauptgeschäftsführer des LIV in München.

Gajewski legt in der Verbandsarbeit Wert auf klare Strukturen, ein umfassendes Dienstleistungsangebot und verstärkte digitale Informationsvermittlung. Ein erstes Ergebnis ist die neue LIV-App, die zum Verbandstag am 6. und 7. Oktober in Erlangen vorgestellt werden soll. Dort liegt der inhaltliche Schwerpunkt auf Nachhaltigkeit und Digitalisierung, zwei Themen, die Gajewski stärker in den Fokus der Verbandsarbeit rücken will.

Generationswechsel bei Layer-Grosshandel

Die Gebrüder David Layer und Patrick Layer haben zum 1. Juli in zweiter Generation die Geschäftsleitung der Layer-Grosshandel GmbH & Co. KG aus Tettang am Bodensee übernommen. Der Gründer und bisherige Geschäftsführer Jürgen Layer wechselte zu dem Zeitpunkt in den Beirat des Familienunternehmens. Jürgen Layer: „Ich freue mich, dass meine Söhne die Geschäftsführung ... übernehmen und wir so die Tradition von Layer als Familienunternehmen in der nächsten Generation weiterführen.“

David Layer ist bereits seit 2016 im Unternehmen und seit 2019 Teil der Geschäftsführung. Nun tritt auch Patrick Layer ein, um gemeinsam mit seinem Bruder das Unternehmen in die nächste Phase des Wachstums zu führen. Patrick Layer war zuvor in verschiedenen niederländischen Unternehmen in leitender Funktion für digitale Unternehmensstrategie und E-Commerce verantwortlich.

Neben der Digitalisierung des Unternehmens liegt ein zentraler Schwerpunkt der Arbeit der neuen Doppelspitze auf der Weiterentwicklung des neu eröffneten Logistikzentrums. Durch Investitionen in automatisierte Förderer, selbstfahrende Roboter und sensorische Erkennungstechnologien sollen Lager- und Logistikprozesse für die Zukunft fit gemacht werden.

Layer-Grosshandel kann auf eine langjährige Erfolgsgeschichte zurückblicken. 1987 gründete Jürgen Layer das Unternehmen in Tettang-Bürgermoos mit dem Ziel, dem Handwerk in der Region einen professionellen Fachhändler an die Seite zu stellen, der die Bedürfnisse seiner Kunden versteht und in jeder Lage ein verlässlicher Partner ist.

Neben dem Stammsitz in Tettang zählen heute sechs Filialen zum Unternehmen, verteilt auf die Standorte Augsburg, Biberach, Marktobendorf, Memmingen und Oberstdorf in Süddeutschland sowie Liebenwalde bei Berlin. 2022 wurde mit 330 Beschäftigten ein Umsatz von 77,5 Mio. Euro generiert.

Paulus Nettelstroth, der Gründer von Nestro Lufttechnik GmbH, Schkölen, erhielt am 23. August das Verdienstkreuz am Bande der Bundesrepublik Deutschland. Der frühere Betriebsleiter im Dichtungswerk Schkölen, Erwin Ponert, hatte die Ehrung beim Bundespräsidialamt angeregt.

Thüringens Ministerpräsident Bodo Ramelow hatte im Oktober 2019 die Nestro Lufttechnik GmbH besucht, wobei Nettelstroth ihm auch das zerfallene ehemalige Dichtungswerk in



Parkettfachleute aus der Schweiz bei ihrer alljährlichen Motorradausfahrt. Foto: Interessengemeinschaft Schweizer Parkettmarkt

ISP on the road

20 Teilnehmer beim siebten »Töff-Ausflug«

Bei trockenem Wetter und angenehmen Temperaturen trafen sich 20 Teilnehmer am 12. August morgens im Airport-Restaurant in Grenchen zum siebten »Töff-Ausflug« der Interessengemeinschaft Schweizer Parkettmarkt (ISP).

Nach wenigen Minuten Fahrt fing es aber tatsächlich an zu regnen und hörte bis kurz vor dem Mittagshalt nicht mehr auf. Da zeigte sich einmal mehr, was für tolle Motorradfahrer dabei waren – der Stimmung schadete das Wasser von oben gar nichts und der pensionierte Road Captain, Beni Lysser, führte die Gruppe

zielsicher zum mittlerweile sonnigen Mittagshalt in der Buvette d'alpage Chez Boudji in Broc.

Bei herrlichem Sonnenschein wurde dort viel gelacht, geschlemmt und geplaudert, bevor die Fahrt auf vielen Nebenstraßen bis nach Aarberg führte, wo sich die Gruppe nach Kafi und Dessert auflöste und jeder zufrieden die individuelle Heimreise antrat.

Alle Fotos von den Benzingesprächen, den verschiedenen Motorrädern und dem gemütlichen Beisammensitzen können auf der Homepage unter Bildergalerie angesehen werden.

parkett-verband.ch

Schkölen im Saale-Holzland-Kreis zeigte. Aufgrund dieser Eindrücke nahm der Ministerpräsident den Vorschlag von Ponert auf, unterstützte diesen und verlieh das Bundesverdienstkreuz bei einer Feierstunde im Kaisersaal in Erfurt mit Freude höchstpersönlich.

Nettelstroth wurde 1948 als letztes von neun Kindern in Füchtorf im Münsterland geboren. Dort wuchs er in ärmlichen Verhältnissen auf und musste bereits als kleines Kind in der Land- und Forstwirtschaft mit anpacken. 1963 begann er eine Lehre zum Auto- und Landmaschinenschlosser, die er 1966 erfolgreich abschloss. Später arbeitete er im Kalksandsteinwerk Wüske, Sassenberg-Füchtorf, als Maschinenschlosser und Nachtschichtleiter und bildete sich in dieser Zeit nebenberuflich in der Luft- und Absaugtechnik, weil das im Kalksandsteinwerk eine nötige Anwendung war. 1974 heiratete er Bernadette Große Kettler (†), mit der er eine Tochter und einen Sohn hat. Nach Abschluss seiner Weiterbildung zog er 1975 nach Bad König (Südhessen). Von hier aus belieferte er als selbstständiger Ein-Mann-Vertrieb mit Zukaufprodukten den süddeutschen Markt mit Absaugtechnik.

Dezember 1977 gründete Nettelstroth im Alter von 29 Jahren in Bad König sein erstes eigenes produzierendes Unternehmen, die Nestro Lufttechnik. Aufgrund seiner gesammelten Erfahrungen und dem selbst aufgebauten Kundennetzwerk konnte es schnell wachsen und musste innerhalb von zehn Jahren dreimal aus Kapazitätsgründen umziehen, zuletzt nach Röllbach. Nettelstroth erinnert sich rückblickend: „Als Erstes stellt man einen Verkäufer ein. Dann stellt man Produktionsmitarbeiter ein, dann produzieren diese mehr als verkauft wird, und man stellt einen weiteren Verkäufer ein usw.“

1987 eröffnete Nestro sein erstes Vertriebsbüro in Vermold/Westfalen, 1990 – nur wenige Monate nach der Grenzöffnung – ein zweites in Eisenberg/Thüringen. Zwei Jahre später, noch vor der staatlichen Wiedervereinigung, schließlich erfolgte der

Spatenstich für das neue Produktionswerk in Hainchen – heute ein Ortsteil von Schkölen, kaum 10 km von Eisenberg entfernt. Der Antrag zur Firmengründung in der DDR war hauptsächlich westdeutscher Beteiligung wurde am 22. Mai 1990 genehmigt. Und der Erfolg gab ihm recht, denn bereits 1998 wurde die Produktionsfläche in Hainchen verdoppelt. Im selben Jahr wurde zudem in Stare Olesno (vormals Rosenberg), Polen, lange vor dem EU-Beitritt des Landes, ein weiteres Nestro-Produktionsunternehmen gegründet, das Bernadette Nettelstroth später bis zu ihrem Tod 2021 kontinuierlich für die Gruppe auf- und ausbaute. 1999 wurde in Ungarn – wie Polen seit 2004 EU-Mitglied – das dritte Nestro-Produktionsunternehmen in Pécs gegründet.

Für den unternehmerischen Erfolg erhielt die Nestro Lufttechnik 2007 den „Großen Preis des Mittelstandes“ von der Oskar-Patzelt-Stiftung und der Firmengründer persönlich 2008 den erstmals verliehenen „Lothar-Späh-Preis“ für herausragendes unternehmerisches Handeln vom Bundesverband für Wirtschaftsförderung und Außenwirtschaft aus der Hand des ehemaligen Ministerpräsidenten von Baden-Württemberg.

2017 übergab der Nettelstroth die Geschäftsführung an seinen Sohn Robert und ist seitdem beratend im Hintergrund tätig. Er lebt heute in Hainchen in Sichtweite der Zentrale der Nestro-Gruppe. Das Unternehmen gehört zu den großen etablierten Herstellern von Produkten und Systemen für die Absaug- und Filtertechnik sowie für deren nachgeschaltete Heiztechnik, für die Oberflächentechnik und Sortier- und Entsorgungstechnik. Über 260 Mitarbeiter entwickeln und produzieren an den drei Produktionsstandorten.

Dr. Max Padberg wird zum 1. September CFO der Pfeiderer-Gruppe, Holzwerkstoffhersteller aus Neumarkt in der Oberpfalz, und berichtet an

Gute Chancen für Ihr Exportgeschäft ...

sichert Ihnen eine Anzeige in der Schwerpunktausgabe

Österreich

mit der das HOLZ-ZENTRALBLATT am 29. September 2023 erscheint.

Bei einer erhöhten Auflage von 10 000 Exemplaren erreichen Sie mit Ihrer Anzeige auch 3 500 Betriebe des Holzhandels und der Holzindustrie in Österreich sowie den angrenzenden Ländern.

ANZEIGENSCHLUSS
ist am 22. September 2023

HOLZ-ZENTRALBLATT

Fasanenweg 18 • 70771 Leinfelden-Echterdingen
Telefon 07 11/75 91-2 50 • Telefax 07 11/75 91-2 66
E-Mail: hz-anz@holz-zentralblatt.com

HOLZANGEBOTE

SOLIDA-HOLZ

LEIMHOLZPLATTEN/ MÖBELBAUPLATTEN

durchgehende / keilgezinkte
Lamellen

EICHE / Asteiche/ ged. Buche
in verschiedenen Stärken

Bitte Kontakt aufnehmen!

Tel.: 0049-641-984 437-120, M. Schmitt
Fax: 0049-641-984 437-298
michael.schmitt@solida-holz.de
www.solida-holz.de

**Werbung
bringt
Umsatz!**

Holz-Zentralblatt

hz-anz@holz-zentralblatt.com

TECHNISCHES • KÄUFE

Kaufe Holzbearbeitungsmaschinen
Tel. 01 71/6 22 20 80, Fax 0 88 57/80 04
info@siegma.eu

Suche einen Zerhacker.
Tel. 01 71/6 86 11 18
maschinenboerse@web.de

**Holz-Zentralblatt-Abonnenten
erhalten täglich per E-Mail das Wichtigste in Kürze**

TECHNISCHES • VERKÄUFE

Zu verkaufen!

Abundtisch für die Fertigung von
Dach-, Wand-, Decken u. Sonderbauteilen!

Tectofix 3000

Vorteile auf einen Blick!
Zeit- und Kostenersparnis, kurze Anlaufzeiten, Witterungsunabhängig, kürzere Montagezeiten durch
den hohen Vorfertigungsgrad. Qualitätssicherung im Betrieb etc.

Preis VHB 55.000,- Euro, gebraucht in sehr gutem Zustand.
Tel. 07703-91040, Mail: info@holzhaus.com



Combilift C5000 FSL Vierwege Seitenstapler

NEUGERÄT!
Baujahr 2023
Hubhöhe 5.950 mm | Tragkraft 4.000 kg
Bauhöhe 2.970 mm | Einzelgabelanhebung
Triplex Vollfreihub 1.820 mm | 4 Zyl. Deutz Diesel
Vollkabine mit Heizung | 3.+4. Steuerkreis u.v.m.
sofort verfügbar Preis auf Anfrage

www.uf-gabelstapler.de
UF Gabelstapler GmbH | 88367 Hohentengen | Tel. 07572 7608-0 | info@uf-gabelstapler.de



hoksbema.com beck-maschinenbau.com

**Lacktrockenwagen
Transportwagen
Hubtische**
www.luebbers-metall.de

Verkauf / Ankauf von gebrauchten Sägewerks- und Holzverarbeitungsmaschinen



info@hak-import.it
+39 334 334 54 95 oder
+39 329 672 51 72

WISSMATEC

Holz-Sägewerk-Recyclinganlagen
Hacker • Siebanlage • Vibratorrinne
Kratzförderer • Förderband
Absaugung • Zyklon
Kesselanlage • Trockencontainer
Reparatur - Service - Montagen
info@wissmatecmd.com

HOLZ-ZENTRALBLATT!

Jede Woche neu,
immer am Freitag,
mit den aktuellen
Nachrichten aus
der Holz- und
Forstwirtschaft.

Nächste Ausgabe: 8. September 2023

Anzeigenschluss:
Mittwoch,
6. September 2023,
10.00 Uhr

Anzeigenberatung:

Telefon 07 11/75 91-2 50
Telefax 07 11/75 91-2 66

Mail: hz-anz@holz-zentralblatt.com

www.holz-zentralblatt.com

**Wenn's
schnell gehen
muss ...**

... übermitteln Sie
uns Ihren
Anzeigenauftrag
per Telefax

07 11/75 91-2 66

oder E-Mail:
hz-anz@holz-zentralblatt.com

HOLZ-ZENTRALBLATT

ANDREAS HURST | PETER NIEMZ | ERNST ZÜRCHER
BAUEN MIT HOLZ
KLIMAWIRKSAM UND SICHER

Das Buch schließt eine Lücke zwischen den verfügbaren spezifischen Fachbüchern auf den Gebieten des Waldbaus, der Verwertung und Verwendung des Holzes, des Ingenieurholzbau, der Bauphysik, der Holzanatomie, Holzphysik und Holzchemie und den populärwissenschaftlichen Büchern zu Wald und Holz. Auch die Thematik der Kohlenstoffbilanzen wird auf allgemein verständliche Weise dargestellt.

ISBN: 978-3-87181-950-6
1. Auflage 2021, 312 Seiten, 193 farbige Abbildungen,
27 Grafiken, 112 Tabellen, 17 x 24 cm, Softcover
49,90 €

DRW-Verlag
Weinbrenner GmbH & Co. KG
Fasanenweg 18
70771 Leinfelden-Echterdingen
Telefon +49 (0)711 7591-300
Telefax +49 (0)711 7591-380
E-Mail buch@fachbuchquelle.com

PERSONLICHES

Fortsetzung von Seite 572

CEO **Dr. Frank Herrmann**. Padberg folgt auf **Dr. Mani Herold**, der das Unternehmen im März dieses Jahres verlassen hat. Vor dem Eintritt bei Pfeiderer war Padberg CFO der Wittur-Gruppe, Komponentenlieferant für die Aufzugsindustrie mit 13 Produktionsstandorten. Davor hatte er CFO-Positionen bei Armacell, Rüttgers und Versatel inne, nach diversen Management Positionen bei Lufthansa und Mannesmann. Während seiner bisherigen Berufstätigkeit hat Padberg umfangreiche Erfahrung im Bereich Finanzen, Private Equity, Kapitalmärkte, M&A sowie IT und Treasury erworben. Er hat einen Masterabschluss in Betriebswirtschaftslehre der Universität Passau und einen Dokortitel im Bereich Finanzen der Universität Münster.

Fritz Straub, geschäftsführender Gesellschafter der Deutschen Werkstätten, Dresden-Hellerau, wurde am 29. August von Staatsminister Thomas Schmidt zum Ehrenmitglied des Sächsischen Denkmalrates ernannt. Er war als Vertreter der Wirtschaft mehr als 15 Jahre ordentliches Mitglied und im letzten Jahr aus dem Gremium ausgeschieden. Aufgabe des Denkmalrates ist die Beratung der Landesregierung bei Fragen von Denkmalschutz und Denkmalpflege. Schmidt würdigte Straub: „Mit seiner Erfahrung und seiner Unabhängigkeit war er lange Zeit ein wichtiger Repräsentant der Zivilgesellschaft und ein engagierter Partner im Sächsischen Denkmalrat.“ Mit viel ideellem und hohem finanziellen Engagement habe er sich zudem für die Gartenstadt Hellerau als Zeugnis der Lebensreformbewegung eingesetzt.

INSOLVENZEN

Schreinerei Himmelreich GmbH, 89520 Heidenheim. Über das Vermögen der Firma, vertreten durch Geschäftsführer Rico Himmelreich, wurde die vorläufige Insolvenzverwaltung angeordnet. Zum vorläufigen Insolvenzverwalter wird Rechtsanwalt Oliver Bauer, Ulm, bestellt.
AG Aalen 22.08.2023

Innenausbau Kampe UG (haftungsbeschränkt), 45739 Oer-Erkenschwick. Über das Vermögen der Firma wurde das Insolvenzverfahren eröffnet. Zur Insolvenzverwaltung wird Rechtsanwältin Christiane Heithoff, Recklinghausen, ernannt. Forderungen bis zum 20.09.2023. Stichtag, der dem Berichts- und Prüfungstermin entspricht, ist der 01.11.; Stellungnahmen und Widersprüche bis zu diesem Datum.
AG Bochum 23.08.2023

Christoph Andreas Jensen, Inhaber der Firma Holzbau Jensen, 24879 Idstedt. Im Insolvenzverfahren über das Vermögen des Schuldners wird der Vornahme der Schlussverteilung zugestimmt. Einwendungen gegen das Schlussverzeichnis und die Schlussrechnung oder Anträge auf Versagung der Restschuldbefreiung binnen vier Wochen nach der Veröffentlichung.

AG Flensburg 02.08.2023

ATR Innenausbau GmbH, 48432 Rheine. Über das Vermögen der Firma, vertreten durch Geschäftsführer Eugen Reimche, Rheine, wurde das Insolvenzverfahren eröffnet. Zum Insolvenzverwalter wird Rechtsanwalt Holger Zbick, Gescher, ernannt. Forderungen bis zum 10.10.2023. Stichtag, der dem Berichts- und Prüfungstermin entspricht, ist der 31.10.; Stellungnahmen und Widersprüche bis zu diesem Datum.
AG Münster 17.08.2023

Sunny GmbH Fenster- und Innenausbau, 48157 Münster. Im Insolvenzverfahren über das Vermögen der Firma, vertreten durch Geschäftsführer Burkhard Bennewitz, Münster, wurde Rechtsanwalt Stefan Meyer, Münster, zum vorläufigen Insolvenzverwalter bestellt.
AG Münster 21.08.2023

Holzbau Hildebrandt GmbH, 16540 Hohen Neuendorf. Das Insolvenzverfahren über das Vermögen der Firma, vertreten durch den Geschäftsführer, wurde nach Abhaltung des Schlussstermins und Vollzug der Schlussverteilung aufgehoben.
AG Neuruppin 21.08.2023

Achim Runkel Bautischlerei, 56581 Melsbach. Der Antrag auf Eröffnung eines Insolvenzverfahrens über das Vermögen der Firma wurde mangels Masse abgewiesen.
AG Neuwied 23.08.2023

Anke Kaase Holz & Dachbau e.K. Inhaberin: Anke Kaase, 49324 Melle. Im Restschuldbefreiungsverfahren wird der Schuldnerin vorzeitig Restschuldbefreiung erteilt.
AG Osnabrück 23.08.2023

Zimmerei Bachmeyer GmbH i.L., 94496 Ortenburg. Im Insolvenzverfahren über das Vermögen der Firma, vertreten durch den Liquidator Bachmeyer Alexander, sollen nachträgliche Forderungen geprüft werden; Widerspruch bis 10.10.2023.
AG Passau 22.08.2023

Zimmerei Mark Bruns GmbH & Co. KG, 23847 Meddewade. Über das Vermögen der Firma, vertreten durch die persönlich haftende Gesellschafterin Mark Bruns Verwaltungsgesellschaft mbH, Meddewade, diese vertreten durch Geschäftsführer Mark Bruns, wurde die vorläufige Insolvenzverwaltung angeordnet. Zur vorläufigen Insolvenzverwaltung wird Rechtsanwältin

Stephanie Pidun, Hamburg, bestellt.
AG Reinbek 24.08.2023

Holzbau Hofmann GmbH & Co. KG, 97724 Burglauer. Im Insolvenzverfahren über das Vermögen der Firma, vertreten durch die Komplementärin Holzbau Hofmann Verwaltungs GmbH, diese vertreten durch Geschäftsführer Hofmann Jörg, wird der Vornahme der Schlussverteilung zugestimmt. Einwendungen bis einschließlich 10.10.2023.
AG Schweinfurt 23.08.2023

Innenausbau-Nord GmbH, 28832 Achim. Über das Vermögen der Firma, vertreten durch Geschäftsführer Caner Özgüvenç, Achim, wurde die vorläufige Insolvenzverwaltung angeordnet. Zum vorläufigen Insolvenzverwalter ist Rechtsanwalt Uwe Kuhmann, Bremen, bestellt worden.
AG Verden (Aller) 23.08.2023

Holzbau Schäfer GmbH, 97277 Neubrunn. Über das Vermögen der Firma, vertreten durch Geschäftsführer Volck Stephan, wurde die vorläufige Insolvenzverwaltung angeordnet. Zum vorläufigen Insolvenzverwalter wird Rechtsanwalt Dr. Harald Schwartz, Würzburg, bestellt.
AG Würzburg 22.08.2023

Nadelholzsägewerke: Geschäftslage weiter schlecht

Halbwegs zufriedenstellend lediglich Absatz der Nebenprodukte – Abwärtsdynamik der Schnittholzpreise lässt geringfügig nach

Von Dr. Franz-Josef Lückge*, Vogtsburg

Die allgemeine Geschäftslage der Nadelholzsägewerke in Deutschland hat sich seit Jahresbeginn von Monat zu Monat verschlechtert. Zuletzt hat sich der Trend jedoch immerhin abgewandelt. Ende August berichten zwei Drittel der Meldebetriebe von einer schlechten, fast alle übrigen von einer befriedigenden Geschäftslage. Wie bereits im Vormonat liegen die Sägewerke mit befriedigender Geschäftslage fast ausschließlich in Süddeutschland. Unter ihnen ist kein einziges der bekannten Großsägewerke. Mit Kommentaren halten sich die Befragten sehr zurück. Einer lautet, „durch Handwerker- und Sommerferien ist der Markt im Moment erschreckend ruhig“, ein anderer „der Schnittholzpreis ist mittlerweile nicht mehr kostendeckend“. Das war's auch schon.

Einige Parameter der Geschäftstätigkeit in der Branche deuten eine relative Lageverbesserung oder zumindest Stabilisierung an. Dazu trägt sicherlich maßgebend die Rücknahme des Einschnitts bei. Die Hälfte der Werke hat, ähnlich wie bereits in den Vormonaten, im August den Einschnitt zurückgenommen. Allerdings dürften die Werksferien jetzt auch in Süddeutschland zu Ende gegangen sein und die Sägen wieder starten.

Die Auftragseingänge der Sägewerke aus der Nahzone sind im August bei der Hälfte der Unternehmen zurückgegangen. Dies dürfte nicht zuletzt eine Folge der Bauferien im regionalen Umfeld

*Dr. Franz-Josef Lückge ist Inhaber der Firma Forst-Holz-Markt Consulting.

sein. Etwas günstiger, aber im Saldo immer noch negativ entwickeln sich die Auftragseingänge aus der Fernzone. Hier meldet etwas mehr als die Hälfte der Unternehmen stabile Eingänge. Ähnlich ist es bei den Auftragsbeständen. Auch hier berichtet etwas mehr als die Hälfte von unveränderten Beständen. Wie gesagt: Eine relative Verbesserung, der Saldo bleibt negativ, die sprichwörtlichen Auftragsbücher sind dünne Heftchen.

Herbstbelebung in Sicht?

Inlandsmarkt und Auslandsmärkte beschleunigen ihr Verlaufstempo, vom Kriechgang ausgehend, im August geringfügig. Zumindest der Anteil der Unternehmen, die die unterste Kategorie –

schleppend – angekreuzt haben, ist leicht geschrumpft. Mehr als Schnecken-tempo ist es aber dadurch nicht geworden. Ist das ein erster hauchdünner Hinweis auf eine Herbstbelebung? Im August des Vorjahres war das Verlaufstempo übrigens recht ähnlich.

Hauptabnehmerländer befriedigend bis schlecht

Die mengenmäßig wichtigsten Ländermärkte von Nadelschnittholz aus Deutschland zeigen sich fast durchweg in befriedigender bis schlechter Verfassung. Einzig der Absatz in Richtung Schweiz ragt leicht positiv heraus, fällt aber mit exakt je einem Drittel gut, befriedigend und schlecht auffällig gespalten aus. Durchweg befriedigend bewerten die befragten Unternehmen die Marktlage in Indien und den MENA-Staaten (Nahost und Nordafrika). Geringfügig ungünstiger zeigen sich die Märkte in den USA und Österreich. Durchweg negativ werden die Märkte in Polen und China bewertet.

Die Lage an den Absatzmärkten der Nebenprodukte hat sich im Monatsvergleich nicht verändert und bleibt ein Lichtblick im Dunkel der allgemeinen Geschäftstätigkeit der Branche. Ein Drittel der Befragten berichtet von einer guten Lage an den Nebenproduktmärkten, die meisten übrigen von einer befriedigenden.

Amliche Angaben des Statistischen Bundesamts zur Produktionstätigkeit der Sägewerke liegen nur bis einschließlich Juni und als Produktionsin-

dex der Großsägewerke (>50 Beschäftigte) vor. Danach liegt die Produktion im ersten Halbjahr um 9,7 % unter dem gleichen Vorjahreszeitraum. Im Juni konnte die Branche ihre Monatsproduktion im Vergleich zum Vorjahresmonat dagegen leicht (+1,2 %) steigern – erstmals in diesem Jahr. Da der Produktionsindex jedoch laufend vom Bundesamt revidiert wird und dabei in der Praxis für die Sägewerke größere Korrekturen vorkommen, bleibt abzuwarten, ob diese Produktionssteigerung im weiteren Verlauf Bestand haben wird. Dass sich damit eine Trendänderung ankündigt, mag der Berichterstatler nicht recht glauben.

Sägewerke passen Produktion der Marktlage an

Der weitaus größte Teil der Werke (86 %) hat im August, soweit nicht Werksferien waren, mit dem jeweiligen Normalarbeitszeitmodell produziert. Ein Zehntel hat Mitarbeiter zur Kurzarbeit angemeldet. Man kann wohl davon ausgehen, dass die genannten Normalarbeitszeiten inzwischen von allen „Extras“ bereinigt sind. Überstundenkonten dürften nur noch selten im Plus stehen, Leiharbeiter und Zeitarbeiter nur noch selten in den Werken tätig sein. In der Fachpresse wird berichtet, dass Unternehmen den Übergang vom Dreischichtbetrieb in den regulären Zweischichtbetrieb vorbereiten. Markt-taktisch motivierte Ankündigung oder harte Notwendigkeit?

Durch die Produktionskürzungen ge-

lingt der Branche insgesamt eine weitgehende Stabilisierung der Lagerbestände unverkaufter Schnittware. Die Lieferzeiten haben sich verkürzt. Binnen Wochenfrist werden rund ein Drittel der Bauware und zwei Drittel der Industrieware ausgeliefert. Lieferzeiten von drei oder gar mehr Wochen kommen in beiden Produktgruppen maximal bei einem Zehntel der Unternehmen vor.

Erzeugerpreise sinken

Die Erzeugerpreise der befragten Sägewerksunternehmen sind auch im August zurückgegangen. Der von drei Viertel auf zwei Drittel geschrumpfte Anteil von Unternehmen, die rückläufige Erzeugerpreise melden, könnte – unter Verwendung der rosaroten Brille – als leichte Dämpfung des Abwärtstempus interpretiert werden. Die Stammholzvorräte der Werke sind im August geschrumpft. Im August 2022 war die Branche erheblich höher bevorratet.

Die Prognosen der Befragten in den Sägewerken zur Marktentwicklung in den kommenden Monaten zeigen einen anhaltenden Abwärtstrend. Drei Viertel der Befragten erwarten rückläufige Stammholzpreise. Auch die Schnittholzpreise werden voraussichtlich weiter nachgeben. Allerdings fällt die aktuelle Preisprognose nicht mehr ganz so negativ aus, wie noch in den vorangehenden Monaten. Die Nachfrage nach Bauware und Industrieware wird auch in den kommenden Monaten schwach bleiben.



Die Aussagen im Text und die Abbildungen beruhen auf einer Online-Erhebung bei rund 70 Unternehmen/Unternehmensgruppen der Sägewerke in Deutschland. Ihre Meldungen repräsentieren knapp die Hälfte des Einschnitts von Nadelstammholz in Deutschland. Die Prozentangaben in den Säulen stellen die relative Häufigkeit der Nennungen in den Antwortkategorien dar. Abweichungen von 100 % sind Folge rechnerischer Rundung.

Absatz von Nadelstammholz bleibt unter Druck

Forstbetriebe stellen Verschiebung der Nachfrage fest: weg von frischem Fichtenstammholz, hin zum »billigem« Käferholz

Von Dr. Franz-Josef Lückge*, Vogtsburg

Die allgemeine Geschäftslage der Forstbetriebe in Deutschland hat sich im Vergleich zum Vormonat nur geringfügig verändert.

Der weit überwiegende Anteil von Forstbetrieben, knapp drei Viertel, meldete Ende August eine befriedigende, etwas mehr als ein Fünftel eine schlechte Geschäftslage. Letztere finden sich fast ausnahmslos in Süddeutschland. Betriebe mit guter Geschäftslage sind derzeit eine seltene Ausnahme.

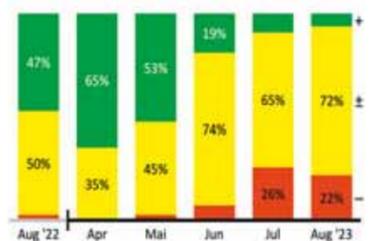
Zahlreiche Anmerkungen der Befragten befassen sich mit dem Anfall von Käferholz und der Preisentwicklung von Fichtenstammholz. Offenbar ist es aktuell ausgesprochen schwierig, ein Bild des tatsächlichen Marktgeschehens zu gewinnen. Ein Betriebsleiter im süddeutschen Großprivatwald fasst knapp zusammen: „Markt ist für alle Hölzer schwer einzuschätzen“.

Markttaktische Aussagen vernebeln das Lagebild

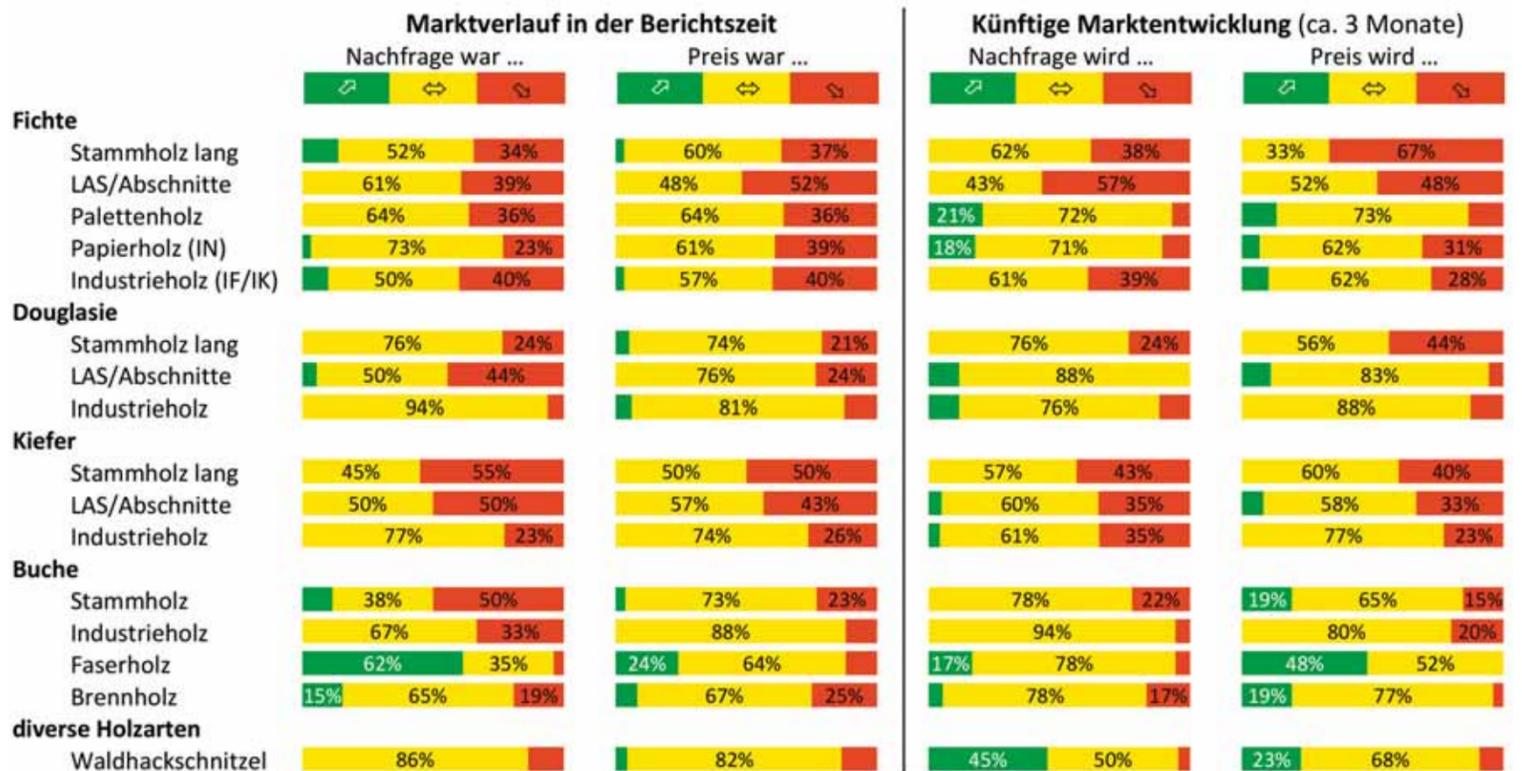
Eigene Beobachtungen und Aussagen von Marktpartnern sind vielfach nicht deckungsgleich, markttaktische Aussagen vernebeln das Lagebild. So wird mehrfach darauf hingewiesen, dass Sägewerke auf ihren gedrosselten Einschnitt verweisen und gleichzeitig ungewöhnlich rasch Holz aus dem Wald abfahren.

Im mittleren Bundesgebiet macht man die Beobachtung, dass „Großsägewerke den vom süddeutschen Privatwald ausgehenden Preisabsturz von Kä-

*Dr. Franz-Josef Lückge ist Inhaber der Firma Forst-Holz-Markt Consulting.



Angaben zur Geschäftslage



Die Aussagen im Text und die Abbildungen beruhen auf einer Online-Erhebung bei rund 60 Forstbetrieben und gemeinschaftlichen Vermarktungsorganisationen von Forstbetrieben in Deutschland. Da die Staatsforstbetriebe bzw. Landesforstverwaltungen fast ausnahmslos, sowie große körperschaftliche und private Forstbetriebe überproportional zur Grundgesamtheit vertreten sind, repräsentiert die Erhebung einen erheblichen Marktanteil. Die Prozentangaben in den Balken stellen die relative Häufigkeit der Nennungen in den Antwortkategorien dar. Abweichungen von 100 % sind Folge rechnerischer Rundung.

ferholz in anderen Regionen versuchen zu etablieren“, obwohl dort nur moderate Käferholzmengen anfielen.

Kein Überangebot durch Schadholz spürbar

In Süddeutschland kommen jetzt offenbar zunehmend Schadholzmengen aus Käferbefall und Gewitterstürmen auf den Markt, dennoch sei ein Überangebot nicht zu spüren. Vielmehr kolportiere die Abnehmerseite diese Aussage, um die Preise weiter unter Druck zu setzen, so die Vermutung.

Beobachtet wird auch eine Verschiebung der Nachfrage, weg von frischem Fichtenstammholz, hin zum „billigem“ Käferholz. Wahrscheinlich nicht einfach, sich

ein zutreffendes Bild der Marktlage zu machen. In einem Aspekt stimmen die Kommentare jedoch klar überein. Der Export von Käferholz in Richtung China hat sich mengenmäßig spürbar belebt und trägt zur Druckminderung am Inlandsmarkt bei. Teils sollen sogar leichte Preisaufschläge möglich sein.

Die konkreten Bewertungen der Befragten zur Entwicklungsrichtung von Nachfrage und Preisen zeigen für den August immer noch wenig „Grün“ und einiges „Rot“. Für etliche Holzarten und -sorten berichten zwischen einem Drittel und der Hälfte der Befragten von rückläufiger Tendenz. In der Juli-Erhebung lagen diese Anteile vielfach jedoch deutlich höher. Insofern zeigen sich die

Rohholzmärkte im August in einer immerhin relativ besseren Verfassung. Einziges Sortiment mit klarer, auch absoluter Aufwärtsbewegung ist Buchen-Faserholz.

Prognosen uneinheitlich

Die Prognosen der Befragten in den Forstbetrieben für die kommenden drei Monate zeichnen ein differenziertes Bild. Der Absatz von Nadelstammholz wird unter Druck bleiben. Dies gilt insbesondere für Fichtenstammholz. Einzelne Betriebsleiter aus Regionen mit geringerem Käferholzanfall verweisen in Kommentaren darauf, dass ihre Käferholzmengen demnächst vom Markt aufgenommen sein werden und dann

die Angebotsmenge zurückgehen wird. Fichten-Palettenholz und Papierholz (IN) werden sich zumindest mengenmäßig, Palettenholz möglicherweise auch preislich stabilisieren.

Weitgehend stabile Preise für Buchenstammholz erwartet

Der Absatz von Buchenholz wird sich in der demnächst einsetzenden Einschlagssaison vermutlich nicht ganz dem allgemeinen Marktdruck entziehen können. Die Forstleute prognostizieren einen leichten Nachfragerückgang und weitgehend stabile Preise für Buchenstammholz. Ein Kommentar differenziert nach Qualitäten. Nur die guten Qualitäten würden gesucht bleiben.

Geschäftslage der Laubholzsägewerke verschlechtert sich nach »Zwischenhoch«

Branche erwartet für die kommenden Monate keine Aufhellung ihrer Märkte

fj. Die allgemeine Geschäftslage der Laubholzsägewerke in Deutschland hat sich im Monatsvergleich spürbar verschlechtert. Der leicht überwiegende Teil von Unternehmen berichtete Ende August von einer schlechten, alle übrigen von einer befriedigenden Geschäftslage.

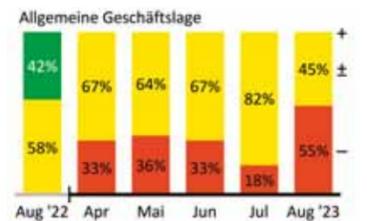
Im Rückblick stellt sich die leichte Lageaufhellung im Juli als kleines Zwischenhoch dar, dem jetzt dunkle Gewitterwolken folgen. Am deutlichsten zeigt sich die verschlechterte Lage beim Verkaufstempo der Absatzmärkte. Es hat sich am Inlandsmarkt im Monatsvergleich geringfügig, an den Auslandsmärkten aber deutlich verlangsamt. Das Verkaufstempo des Inlandsmarkts charakterisiert etwas mehr als die Hälfte der Befragten als gemäßigt und etwas mehr als ein Viertel als langsam. Deutlich langsamer geht es an den Auslandsmärkten zu: 40 % gemäßigt, 20 % langsam und 40 % schleppend.

Dies steht in einem gewissen Widerspruch zu den Lagebewertungen der wichtigsten Absatzregionen von Laubschnittholz aus Deutschland. Sie fallen im August geringfügig besser aus – im Grunde müsste man formulieren „weniger schlecht“ – als im Juli. Die Marktlage in Europa und den USA bewerten rund zwei Drittel der Befragten als be-

friedigend und ein Drittel als schlecht. Die Lage an den Absatzmärkten in Asien halten drei Viertel für schlecht, das übrige Viertel für befriedigend. Einzelne Kommentare der Befragten befassen sich explizit mit den Asienmärkten und kommen zu differenzierten und teils gegensätzlichen Aussagen. In einem Kommentar heißt es schlicht „Asien seit Monaten fast Totalausfall“. In einem anderen wird darauf verwiesen, dass zumindest die Nachfrage nach Eschenschnittholz in Vietnam und China langsam steige. Gesucht seien dort A/B/C-Sortimente in Stärken zwischen 22 und 40 mm. Der Absatz in Richtung Japan sei weitgehend stabil, werde aber durch den starken Euro-Kurs erschwert. Mehrfach wird auf den allgemein schwierigen Absatz von Buchenschnittholz verwiesen. Die schlechtesten Qualitäten seien kaum mehr absetzbar. Die Nachfrage aus dem Innenausbau sei schleppend, in der (Polster-)Möbelindustrie werde Kurzarbeit gefahren.

Die Laubholzsägewerke reagieren auf die missliche Lage mit einer weiteren Rücknahme des Einschnitts. Fast zwei Drittel der Werke haben den Einschnitt im August reduziert. Im August des Vorjahres wurde dagegen „durchproduziert“.

Die Auftragslage hat sich im Monatsvergleich nicht verändert und ist weiter-



Angaben zur Geschäftslage

hin per Saldo rückläufig. Zwei Drittel der Unternehmen berichten von rückläufigen Auftragsbeständen und -beständen.

Die Lagerbestände unverkaufter Schnittholz sind weiter gestiegen. Die Erzeugerpreise sind weitgehend stabil. Lichtblick bleiben alleine die vergleichsweise guten Absatzmöglichkeiten der Nebenprodukte.

Die Befragten in den Laubholzsägewerken erwarten für die kommenden Monate keine Aufhellung der Märkte. Die Preise von Buchen- und Eichenstammholz werden ihrer Einschätzung nach sinken. Die Nachfrage nach Schnittholz von Buche und Eiche wird weiter zurückgehen. Dabei werden die Preise von Buchenschnittholz voraussichtlich unter Druck geraten, während die Preise von Eichenschnittholz stabil bleiben werden.

Auftragseingang im Bauhauptgewerbe sinkt weiter

Der reale (preisbereinigte) Auftragseingang im Bauhauptgewerbe ist nach Angaben des Statistischen Bundesamts im Juni gegenüber dem Mai kalender- und saisonbereinigt um 2,0 % gesunken. Im Hochbau stieg der Auftragseingang um 2,0 %, während er im Tiefbau um 5,5 % zurückging. Im Vergleich zum Vorjahresmonat Juni 2022 fiel der reale, kalenderbereinigte Auftragseingang um 2,7 %, wobei der Auftragseingang im Hochbau um 6,1 % sank. Letzteres ist insbesondere auf den Wohnungsbau (-12,3 %) zurückzuführen, der seit April 2022 stetig rückläufig ist. Der nominale (nicht preisbereinigte) Auftragseingang im Bauhauptgewerbe lag im Juni mit einem Volumen von 9,1 Mrd. Euro um 5,5 % über dem Vorjahresniveau. Für das gesamte erste Halbjahr 2023 sanken die Auftragseingänge im Vergleich zum Vorjahreszeitraum kalender- und preisbereinigt um 12,8 %, nominal um 2,2 %.

Beim Umsatz ergibt sich im Juni erstmals im laufenden Jahr ein realer Zuwachs (+2,2 %), nominal stieg der Umsatz um 8,4 % auf 10,3 Mrd. Euro. Bezogen auf das gesamte erste Halbjahr ergibt sich ein realer Umsatzrückgang von 5,5 %, während die nominalen Umsätze um 5,5 % anstiegen. Die Zahl der im Bauhauptgewerbe tätigen Personen erhöhte sich im Juni 2023 gegenüber dem Vorjahresmonat um 1,2 %.

Deutlich weniger Möbel aus China

Die deutschen Möbelimporte sind von Januar bis Juni deutlich um 21,5 % auf 4,7 Mrd. Euro zurückgegangen. Das gab der Verband der Deutschen Möbelindustrie im Rahmen seiner Jahrespressekonferenz am 21. August bekannt. „Wir gehen aber davon aus, dass der Importwert im Rahmen von Nachmeldungen noch einmal nach oben korrigiert werden wird“, erläuterte VDM-Hauptgeschäftsführer Jan Kurth. Gleichwohl spiegeln die rückläufigen Werte die aktuell sehr zurückhaltende Nachfrage nach Möbeln in Deutschland wider. Überdurchschnittlich um 36,7 % auf 1,2 Mrd. Euro gesunken sind die Einfuhren aus China. Damit büßte China seine Position als wichtigstes Möbelherkunftsland für Deutschland ein. Rang eins übernahm wieder Polen mit einem Importwert von 1,47 Mrd. Euro (-7,5 %). Damit bleiben beide Länder aber immer noch für rund 56 % aller Einfuhren nach Deutschland verantwortlich (Polen 31 %, China 25 %).

Zur Begründung vor allem für die Rückgänge der chinesischen Importe nannte Kurth mehrere Punkte. Zum einen betreffe die aktuelle Marktschwäche in Deutschland vor allem die unteren Preissegmente, in denen China traditionell stark vertreten ist. Zum anderen sind die Preise für Importwaren, insbesondere für die aus China, deutlich angestiegen. Als dritten Grund nannte er die vollen Lager im Handel mit Ware, die nicht abgefließen ist.

»Team 7 Welt« eröffnet

Massivholzmöbelhersteller investiert 31 Mio. Euro in neue Zentrale

Am 25. August wurde im Rahmen eines Mitarbeiterfestes und im Beisein der lokalen Politik die Eröffnung der „Team 7 Welt“ am Stammsitz des österreichischen Möbelherstellers in Ried am Innkreis gefeiert. 31 Mio. Euro wurden in das neue Gebäude investiert, das u. a. Platz bietet für 170 Mitarbeiter und ein zweigeschossiges Verkaufsgeschäft. Die viergeschossige Holzskelettkonstruktion wurde von Wiehag realisiert. Verschoben wurde aufgrund der aktuellen wirtschaftlichen Lage die Erweiterung der Produktionsfläche. Team 7 hat seit 2021 rund 47 Mio. Euro am Stammsitz investiert. „Die neue ‚Team 7 Welt‘ und die moderne Energiezentrale sind nicht nur ein Bekenntnis zur Region, sondern auch zu unseren Werten“, betont der geschäftsführende Inhaber, Dr. Georg Emprechtinger.

Statt auf die grüne Wiese umzuziehen, hat sich Team 7 entschieden, am innerstädtischen Standort zu bleiben und diesen zu verdichten. Auf diese Weise wurden Brachareale ökologisch bebaut und Außenflächen geschont. Flexibilität, eine intelligente Low-Tech-Gebäudeausstattung, Dachbegrünungen, Photovoltaik sowie eine Mixed-Used-Nutzung gehörten ebenfalls zu den Kernthemen. So entstand – um einen Betonkern aus Tiefgarage und Treppenhaus herum – eine vierstöckige Holzskelettkonstruktion. Dabei umrahmt eine Pfosten-Riegel-Konstruktion die großzügigen Glasflächen. Mit dieser konstruktiven und ästhetischen Betonung des Baustoffs Holz will der Möbelhersteller Bezug nehmen auf die

eigenen Produkte, die seit Jahrzehnten für Qualität, Maßarbeit und Nachhaltigkeit stehen.

Allein 5500 Fm Rundholz wurden für Träger, Fachwerk, Decken und Außenwände verbaut. Wobei 1000 Fm aus dem eigenen Firmenwald und der Rest aus regionalen Beständen geliefert wurden. „Bäume nehmen Kohlenstoffdioxid aus der Luft auf und wandeln es durch die Photosynthese in Sauerstoff und Kohlenstoff um. Dieser Kohlenstoff bleibt im Holz gespeichert. Während die Bäume, die für die entnommenen neu gesetzt wurden, nachwachsen, wirkt das Gebäude wie ein zweiter Wald“, erläutert Emprechtinger.

Der insgesamt 6100 m² große Gebäudekomplex wurde zusammen mit dem

Architekturbüro Matulik entwickelt und mit dem Holzbauspezialisten Wiehag Holding aus Altheim in Oberösterreich umgesetzt. Der Grundgedanke war, ein ökologisches Gebäude mit hohen Designansprüchen zu kreieren, das als Holzbau ausgeführt werden sollte.

Beheizung und Kühlung des Gebäudes kommen komplett ohne fossile Brennstoffe aus. Herzstück der Anlagentechnik ist eine Energiezentrale mit Wärmepumpen, Pufferspeicher, Biomasse-Heizanlage und Notstromaggregat. Als Investitionskosten für die neue Energiezentrale werden 5 Mio. Euro genannt. Dank des Energiekonzepts und der Reduktion der Haustechnik auf ein Minimum sei das Gebäude besonders wartungsarm, ressourcenschonend und energieeffizient, wird betont. So ist das Raumklima im neuen Gebäudekomplex durchgehend angenehm – ganz ohne Klimaanlage. Möglich macht dies ein Mix aus natürlicher Verschattung durch Vordächer, Sonnenschutzscreens und selbstgebauten Sonnenschutzlamellen. Ergänzt wird die Fußbodenheizung je nach Bedarf für die Beheizung oder Kühlung der Räume eingesetzt.

Eine intelligente Fensterlüftung in den Bürogeschossen ermöglicht in den warmen Jahreszeiten eine Nachtaktkühlung. Außerdem wird Kühlenergie aus einem Becken der Sprinkleranlage genutzt. Die Wärmeabfuhr erfolgt autark durch die Nutzung der anfallenden Biomasse aus der Möbelproduktion.



Rund 31 Mio. Euro hat Team 7 am Stammsitz in Ried am Innkreis in Oberösterreich in die neue Firmenzentrale investiert.

Zusätzlich wird in einem 100000 l umfassenden Pufferspeicher die gesamte Abwärme aus den Anlagen zur Heizungsoptimierung gespeichert und wieder eingesetzt. Neben dem Bezug von Öko-Strom aus erneuerbaren Energiequellen versorgen Photovoltaik-Anlagen auf dem Dach, der Fassade der Energiezentrale und auf den Fertigungshallen den Standort mit nachhaltigem Strom. Weitere Bestandteile der Klimatisierung sind Bäume zur Beschattung der Räume im Erdgeschoss sowie begrünte Dächer und Innenhöfe, die das Mikroklima verbessern.

Auch die Materialwahl im und am Gebäude erfolgte unter ökologischen Kriterien. Dabei wurden erdölbasierte Produkte und Verbundstoffe bewusst vermieden. „Wir setzen auf natürliche und recyclebare Materialien, die später wieder sortenrein in den Wertschöpfungskreislauf zurückgeführt werden können“, unterstreicht Emprechtinger. „Dabei legen wir Wert auf regionale Partner und möglichst kurze Lieferwege.“ In den Innenräumen schaffen offenporige Holzoberflächen ein gesundes Raumklima, ergänzt durch Linoleum und Lehm-Kasein-Böden.

Der neue Gebäudekomplex umfasst neben rund 170 Arbeitsplätzen, die „Team 7 Akademie“ mit drei großen Seminarräumen und den zweigeschossigen „Team 7 Store“ auf 1200 m², das damit weltweit größte Verkaufsgeschäft des Naturholzmöbelherstellers. Ergänzt wird das Gebäude durch ein Restaurant, einen Gastgarten und eine „Skybar“ mit Dachterrasse.



Im Restaurantbereich „MYC“ servieren die Gastronomen David Gattringer und Karl Gramberger in angenehmer Atmosphäre und mit offener Küche Produkte aus der Region. Fotos: Team 7



Seit Juni ist Stefan Emprechtinger (links) neben seinem Vater, Dr. Georg Emprechtinger (Mitte), und Hermann Pretzl Geschäftsführer von Team 7.

Untha kooperiert mit »Austrian Rock«

Zusammenarbeit mit Müllner soll die Bekanntheit als regionaler Arbeitgeber steigern

Der Lungauer Kraft- und Ausdauersportler, Ironman-Teilnehmer und 52-fache Weltrekordhalter Franz Müllner, wird zum Markenbotschafter für die Untha Shredding Technology GmbH. Einen ersten Auftritt hatte „The Austrian Rock“ beim Familienfest des österreichischen Herstellers von Zerkleinerungslösungen, der auf 50 Jahre Firmengeschichte zurückblickt.

„Franz Müllners beeindruckende physische Stärke und seine zahlreichen Rekorde machen ihn zu einem perfekten Botschafter für die Leistungsfähigkeit der Untha-Produkte“, erklärt Christoph Walchhofer, CCO der Untha Shredding Technology GmbH, zu der Kooperation mit Müllner. „Doch es geht um weit mehr als bloße Muskelkraft: Er vermittelt Werte wie Durchhaltevermögen, Zielstrebigkeit, Teamgeist und Erfolg – Eigenschaften, die auch für Untha von zentraler Bedeutung sind.“

Die Kooperation soll vor allem die Bekanntheit von Untha als regionaler Arbeitgeber steigern sowie die Stärke und Zuverlässigkeit der Marke und ihrer Produkte in den Sozialen Medien transportieren. Geplant sind unterschiedliche Aktionen, bei denen Müllner seine körperliche Stärke unter Beweis stellen und sich auch mit den Zerkleinerern des Herstellers aus Kuchl messen wird.

„Ich bin immer auf der Suche nach neuen Herausforderungen, denen sich



Das Highlight des Untha-Familienfestes war ein Service-Bus-Ziehen mit Franz Müllner und den Kindern der Mitarbeiter. Foto: Untha

noch nie jemand zuvor gestellt hat. Untha bietet mir die Möglichkeit, in neue Bereiche einzutauchen und spannende Projekte umzusetzen. Die Zusammenarbeit mit dem Team macht bereits jetzt sehr viel Spaß und ich freue mich auf alles, was da noch kommt“, fasst Müllner zusammen. Kürzlich startete er zudem die größte Tour seiner sportlichen Karriere – „7 Weltrekorde, 7 Kontinente“.

Müllners erster offizieller Auftritt als Markenbotschafter war beim Familien-

fest des Unternehmens in Kuchl bei Salzburg. Dort kamen Mitarbeiter und ihre Familien zusammen, um gemeinsam einen schönen Nachmittag zu verbringen. Auf dem Programm standen gemütliches Beisammensein, gutes Essen und ein vielfältiges Unterhaltungsprogramm vor allem für die kleinen Gäste. Das Highlight des Tages war aber das Service-Bus-Ziehen mit Franz Müllner und den Kindern der Mitarbeiter.

Küchenzulieferer als SE

Blanc & Fischer Familienholding firmiert um

Die Blanc & Fischer Familienholding aus Oberderdingen in Baden-Württemberg hat am 28. August die Umwandlung in eine neue Rechtsform zum Handelsregister angemeldet: Aus der bisherigen GmbH wird eine SE & Co. KGaA.

„In der neuen Rechtsform ist es einfacher, bei Bedarf neues Kapital von außen ins Unternehmen zu bringen – beispielsweise für Firmenübernahmen. Gleichzeitig sichert die neue Struktur den Einfluss der Gründerfamilien auf die wesentlichen Entscheidungen in der Holding auch in Zukunft und erhält so den Charakter des Familienunternehmens“, erläutert CEO Bernd Eckl.

Positive Auswirkungen hat der Schritt laut Eckl auch für die Beschäftigten: „In der neuen Struktur wird es auf der Konzernebene einen zusätzlichen Aufsichtsrat geben, dessen Mitglieder dann zur Hälfte aus Vertretern der Beschäftigten bestehen.“

Hans-Georg Frey, Vorsitzender des bisherigen Verwaltungsrats, ergänzt: „Aktuell gibt es keine Notwendigkeit und auch keine konkreten Pläne, den Kreis der Gesellschafter zu verändern oder die Kapitalausstattung ... zu verstärken. Wir sind ein sehr solide finanziertes Unternehmen mit einer starken Eigenkapitalquote.“

Allerdings habe gerade die jüngste Vergangenheit mit ihren massiven Einschnitten wie der Pandemie oder dem Ukraine-Krieg gezeigt, wie schnell sich

wirtschaftliche Rahmenbedingungen dramatisch verändern können. Außerdem ergäben sich mitunter kurzfristige neue Geschäftschancen, die ein Unternehmen mutig und schnell ergreifen müsse. „All das sind Gründe, die ... Familienholding so flexibel und zukunfts-fähig wie möglich aufzustellen“, betont Frey. Der Rechtsformwechsel wird mit der in den nächsten Wochen erwarteten Eintragung im Handelsregister wirksam.

Blanc & Fischer ist ein weltweit bedeutendes Zulieferunternehmen insbesondere im Bereich Küche. Zur Unternehmensgruppe gehören Arpa, französischer Spezialist für Kochfelder mit verschiedenen Beheizungsarten sowie Backöfen und Dunstabzügen, das Start-up Atoll, das Induktionstische und Outdoorküchen vermarktet, B-Pro, Produzent von Investitionsgütern für Großküchen und Zulieferer der Industrie, Blanc & Fischer Corporate Services, der interne Dienstleister für IT und übergeordnete Funktionen, Blanco, Spezialist für den Wasserplatz in der Küche, Ego, Komponentenzulieferer für Hersteller von Hausgeräten, sowie der Spezialist für Edelstahlösungen Kugel.

Insgesamt beschäftigen diese Unternehmen rund 9000 Mitarbeiter in 23 Ländern und an 55 Standorten weltweit. 2022 erwirtschaftete die Gruppe einen Umsatz von rund 1,45 Mrd. Euro. Die Holding ist zu 100 % im Besitz der Familien Blanc und Fischer.

Möglichst viel Wertschöpfung im Forstunternehmen

Bretter per Internet direkt aus eigener Ernte und Fertigung – das kann Timbercut dank Digitalisierung wirtschaftlich anbieten

Von Wolfgang Rudolph*, Bad Lausick

Neben klassischen Dienstleistungen realisiert das Forstunternehmen Timbercut aus dem Bad Schmiedeberger Ortsteil Söllichau (Sachsen-Anhalt) mit einem Onlineshop für Schnittholz eine deutschlandweit seltene Wertschöpfungskette. Eine Schlüsselrolle spielt dabei die durchgehende Digitalisierung der Betriebsorganisation. Der nach Maschinenbaustudium und Ingenieur Tätigkeit in großen Unternehmen zurückgekehrte Juniorchef Justin Kollautz digitalisierte mit Unterstützung seines Vaters, Firmengründer Holm Kollautz, und einer EU-Projekt-förderung die Betriebsorganisation, passte ein preiswertes GPS-Tracking-System für Fuhrparks den betrieblichen Erfordernissen an und entwickelte eine E-Commerce-Lösung für den deutschlandweiten Vertrieb von selbst produziertem Schnittholz entsprechend den Maßvorgaben der Kunden. Der Onlineshop findet regen Zuspruch und soll demnächst durch neue Funktionen erweitert werden.

Im traditionellen Holzgeschäft sind die Rollen der Akteure klar verteilt. Beginnend beim Forstbetrieb, der die Bäume erntet und aufbereitet, gelangen die Stämme ins Sägewerk und schließlich über den Holzhandel zum Kunden. Für alle Zeit festgeschrieben ist das allerdings nicht. Mit Blick auf das Angebot kleinerer, ggf. mobiler Sägewerke liebäugelt wohl so mancher Forstdienstleister mit dem Gedanken einer direkten Vermarktung von Schnittholz, um von der erweiterten Wertschöpfung zu profitieren. Das Problem ist der aufwändige Verkaufsprozess. Es gilt nicht nur, fortlaufend Kunden in einem größeren Umkreis zu akquirieren und das bestellte Holz entsprechend zuzuschneiden, sondern auch, den Versand zu organisieren. Hinzu kommen Werbung, Kundenverwaltung, Rechnungslegung – eben alles was zum Handel gehört. Unüberwindliche Hürden für ein Forstunternehmen mit wenigen Mitarbeitern, möchte man meinen. „Doch es geht“, hält Justin Kol-

lautz dagegen. Der Juniorchef des Forstdienstleisters Timbercut in Söllichau (Sachsen-Anhalt) betreibt einen Onlineshop mit Schnittholzkonfigurator. Im „Timberstore“ (timberstore.de) können Kunden deutschlandweit nicht nur Forstartikel sondern auch auf Maß zugeschnittene Kanthölzer und Bretter aus Eiche, Robinie, Kiefer oder Lärche für individuelle Holzkonstruktionen erwerben und sich anliefern lassen. Ausgangsmaterial sind Baumstämme, die das Unternehmen bei Durchforstungs- und Pflegearbeiten für ihre Auftraggeber erntet und im betriebseigenen Wood-Mizer-Bandsägewerk verarbeitet.

„Mit unserem Ende 2020 gestarteten E-Commerce-Angebot sind wir ganz offensichtlich in eine Marktnische gestoßen. Mittlerweile liegt hier der monatliche Umsatz ohne große Werbung im mittleren fünfstelligen Bereich. Zwei Mitarbeiter wurden zusätzlich angestellt. Und wir erzielen Gewinne“, freut sich der 27-jährige über die positive Entwicklung. Neben ihm steht Vater Holm Kollautz und schmunzelt. Der Firmeninhaber ist froh über die Rückkehr des Juniors ins Familienunternehmen. Obwohl Justin seine Kindheit zu einem guten Teil zwischen Harvestern,



Timbercut-Chef Holm Kollautz an seinem selbst gefertigten Schreibtisch. Er gründete den Betrieb vor 30 Jahren unmittelbar nach seiner Ausbildung zum Forstfacharbeiter.



Jeden Morgen sichtet Justin Kollautz im „Timberstore“ die eingegangenen Bestellungen von Schnittholz und ermittelt für jeden Kunden die günstigste Versandoption.

Motorkettensägen und Rückezügen verbrachte, war das nach dem erfolgreichen Maschinenbaustudium in Mannheim und Braunschweig mit Masterabschluss, vor allem aber durch die anschließenden spannenden Jobs bei der Deutschen Bahn und VW Motorsport keineswegs sicher. Zu der Entscheidung mag neben Heimweh beigetragen haben, dass Holm Kollautz seinem Sohn bei den Modernisierungsvorhaben weitgehend freie Hand lässt und den damit verbundenen Investitionen zustimmte.

Der in einer Försterfamilie aufgewachsene Seniorchef war selbst erst 20 Jahre alt, als er das Unternehmen 1991 gründete, unmittelbar nach Abschluss seiner Ausbildung zum Forstwirt. Aus der Ein-Mann-Firma mit ausgemusterter DDR-Technik entwickelte sich in den zurückliegenden drei Jahrzehnten ein modernes Dienstleistungsunternehmen mit 19 Mitarbeitern. Den Maschinenpark bestimmen heute Forstmaschinen von John Deere. Bei den Harvestern sind das zwei „1070“ und ein „1170“, bei den Forwardern zwei „1210“ sowie je ein „1010“ und ein „1110“. Hinzu kommen weitere Maschinen wie ein Kotschenreuther Forstraktor mit Bergstütze und Doppeltrommelwinde, ein Radlader, ein „Case IH“-Traktor für Anbaugeräte zum Waldbau wie Räumrechen oder Mulcher, MDB-Funkmähraupe und LKW. Das vorwiegend in den Nadelholzbeständen der Dübener und Dahleiner Heide, aber auch in weiteren Waldgebieten Sachsen-Anhalts, Sachsens und Bayerns tätige Unternehmen bietet Waldbesitzern das komplette Programm von der Aufforstung bis zum Einschlag, wenn gewünscht auch die Holzvermarktung. „Unser Kerngeschäft ist jedoch die Holzernte. Pro Maschinennutzu zum Fällen und Rücken kommen jährlich etwa 20000 Fm zusammen. Bei stärkerem Schadholz haben die Teams in jüngster Zeit aber auch schon bis zu 100000 Fm im Jahr aus dem Wald geholt“, beschreibt der heute 51-jährige Firmeninhaber das Leistungsprofil.



Der Versand von Forstartikeln wie Sägeketten und Führungsschienen war die Urzelle des Onlineshops „Timberstore“. Zum Angebot des Shops gehört auch ein Schärfservice für Sägeketten zum Festpreis von 5 Euro unabhängig von der Kettenlänge. Der Durchbruch gelang mit dem Angebot von Schnittholz auf Maß.



Die Kameradrohne „Mavic air 2“ von DJI setzt Justin Kollautz zur Bestandskontrolle, Erkundung verwachsener Waldwege oder auch zur Erstellung von Imagefilmen für die Social-Media-Kanäle ein.

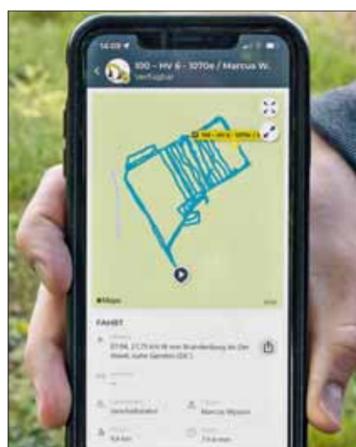


In Fahrzeugen und in allen Forstmaschinen der Flotte ist ein GPS-Tracker zur Georeferenzierung verbaut.

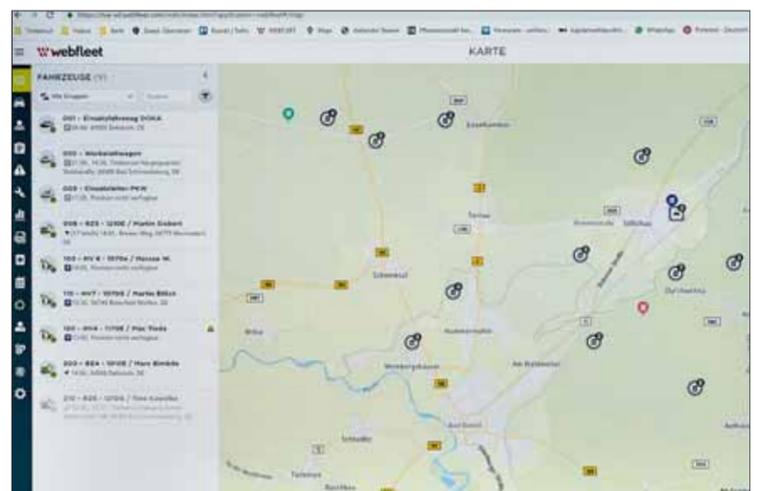
Fortsetzung auf Seite 578



Die Aktivitäten der Harvester, hier ein John Deere „1070G“ und ein Aggregat „H413“ bei der Durchforstung von Schwachholz in einem Schwarzkieferbestand, werden mit einer selbst angepassten Lösung automatisch getrackt.



Mit dem Trackingsystem lassen sich die aufgezeichneten Routen der Fahrzeuge oder die Standorte der Forstmaschinen und Holzlagerplätze mit dem Smartphone abrufen.



Die Standorte der Polter lassen sich über das modifizierte Trackingsystem mit einem Knopfdruck in die Karte einpflegen und im Büro mit Angaben zu Holzart, Längen, Menge und Qualität ergänzen.

*Dipl.-Journalist Wolfgang Rudolph ist als freier Journalist tätig in den Bereichen Forstwirtschaft, Landwirtschaft, Umwelt und Erneuerbare Energien.

Möglichst viel Wertschöpfung im Forstunternehmen

Fortsetzung von Seite 577

EU fördert Digitalisierungsprojekte im Forstbetrieb

Beim Eintritt in das väterliche Unternehmen hatte der Heimkehrer nach eigener Aussage ziemlich genaue Vorstellungen von den anstehenden Modernisierungsprojekten. Im Mittelpunkt sollte dabei die Digitalisierung der Betriebsabläufe stehen. „Während des Studiums hatte ich dazu ja schon viele Anregungen bekommen. Bei meinen Tätigkeiten in den großen Unternehmen Deutsche Bahn und Volkswagen habe ich dann aber auch ganz praktisch erfahren, wie sich etwa mit Apps zur intelligenten Datenauswertung oder der Nutzung des Internets komplizierte Prozesse wie die Organisation einer digitalen Handelsplattform mit überschaubarem Zeitaufwand bewältigen lassen“, erläutert Justin Kollautz.

Er entwickelte ein Digitalisierungskonzept für den Forstbetrieb, das neben dem später mit einem Schnittholzkonfigurator erweiterten Onlineshop auch ein preiswertes GPS-Tracking für Forstmaschinen und Polterplätze, ein weitestgehend papierloses Büro auf Basis eines Warenwirtschaftsprogramms mit Kundendatei und den Aufbau von Social-Media-Kanälen zur Kundenbindung und Imagepflege enthielt. Damit warb er sich um eine EU-Förderung im Rahmen der „Digital Europe Programme“ und hatte Erfolg. „Die finanzielle Unterstützung in Höhe von 70 % unter anderem für die Erstellung der Firmenwebsite und die professionelle Program-



Das Sägewerk des Forstbetriebs kann Stämme bis zu 5 m Länge und 60 cm Dicke zu Schnittholz aufbereiten.

Fotos: Carmen Rudolph

Beim Sägen und Ablängen der Kantenholz und Bretter müssen die Mitarbeiter überlegt vorgehen, um eine optimale Schnittholzausbeute aus den Stämmen heraus zu holen. Da der Schnittholzkonfigurator eine Auswahl diverser Kantenmaße und Längen ermöglicht, ist das quasi ein umgekehrtes 3D-Puzzle für Fortgeschrittene.

Eine weitere Herausforderung ist die Kalkulation der Versandkosten. „In der gegenwärtigen Shopversion behandeln

kennen und den Vorteil, der durch den Wegfall von Verschnitt entsteht, in ihre Kalkulation einbeziehen. Zu den insbesondere an Eiche, Robinie und Lärche interessierten Geschäftskunden, deren Anteil etwa 30 % beträgt, zählen beispielsweise eine Berliner Manufaktur für hölzerne Grabmale, ein Hersteller von Hochbeeten auf Maß oder auch die Bundeswehr, die jüngst Eichenbohlen zur Errichtung eines Parcours benötigte. „Übrigens wird in der nächsten Shopversion der Versandpreis gleich am Ende des Bestellvorgangs im Internet ausgewiesen“, kündigt Justin Kollautz an. Möglich mache dies der Rahmenvertrag mit einer Spedition über feste Transportkosten auf Grundlage des Gewichts der Sendung und der Postleitzahl des Kunden.

Preiswerte Georeferenzierung von Fahrzeugen und Poltern

Ein weiteres bemerkenswertes Digitalisierungsprojekt des Timbercut-Juniorchefs ist das GPS-Tracking zur Ortung von Forstmaschinen in Echtzeit, Aufzeichnung von Fahrspuren und Georeferenzierung von Poltern. „So etwas bietet natürlich auch John Deere an. Dafür hätten wir aber unsere älteren Harvester-Modelle mit teurer Computertechnik nachrüsten müssen“, begründet Justin Kollautz die Suche nach einer alternativen Lösung. Diese fand sich in dem zur Ortung von Fahrzeugen konzipierten System der Firma Webfleet.

Nach Anpassung auf die Bedürfnisse des Forstunternehmers und die Besonderheiten der sich relativ langsam bewegenden Technik im Wald, beispielsweise durch Nutzung des Gabelstaplermodus, wurden die GPS-Tracker in allen Forstmaschinen und Fahrzeugen, einschließlich Geländewagen und Werkstattwagen, fest verbaut. Diese aktivieren sich automatisch beim Starten und sind jeweils mit einer SIM-Karte von AT&T ausgestattet, die sich immer das beste Netz sucht. In einem absoluten Funkloch werden die Daten bis zu sieben Tage zwischengespeichert.

Über einen geschützten Zugang in der Internet-Cloud von Webfleet lassen sich nunmehr am Bürocomputer oder auf dem Handy alle Maschinenbewegungen erkennen und zurück verfolgen. So kann der Fahrer des Rückezugs zum Aufladen abgelegter Stämme der aufgezeichneten Spur des Harvesters folgen. „Die Georeferenzierung der Holzlagerplätze erledige ich beim Vermessen der Polter. Dazu muss ich an der jeweiligen Stelle lediglich einen Knopf am GPS-Tracker betätigen“, beschreibt Justin Kollautz die Handhabung. Im Büro ergänze er dann weitere Angaben zu Holzart, Qualität und Menge. Die Kosten für die Nutzung des Ortungssystems beschränke sich auf die monatliche Gebühr pro Tracker von etwa 15 Euro.

„Irgendwie bin ich selbst überrascht, dass es gelang, die Digitalisierungsprojekte in einem so kurzen Zeitraum zu



Mitarbeiter Peter Huth prüft nach den ersten beiden Schnitten eines Lärchenstamms die Winkelgenauigkeit.



Versandfertig abgepackte Bündel Schnittholz. Die Lieferung des bestellten Holzes an die Kunden ist eine der großen Herausforderungen.



Das Wood-Mizer-Sägewerk „LT70“ auf dem Timbercut-Betriebsgelände in Sölllichau beim ersten Schnitt an einem Lärchenstamm.

mierung des Onlineshops war eine wichtige, wenn nicht sogar die entscheidende Starthilfe“, blickt Kollautz jun. zurück. Die IHK Sachsen-Anhalt würdigte die unternehmerische Initiative 2022 mit dem mit 5 000 Euro dotierten ersten Platz im Wettbewerb „Digitale Erfolgsgeschichten“.

Verlustarmer Zuschnitt und Versand als Herausforderungen

Das von einem 18,5 kW-Elektromotor angetriebene stationäre Sägewerk „LT70 Remote“ von Wood-Mizer befindet sich unter dem Vordach einer Halle auf dem 17 000 m² großen Timbercut-Betriebsgelände in Sölllichau. Die Investition von rund 60 000 Euro kann bis zu 5 m lange Stämme mit einer Stärke bis 60 cm verarbeiten. Bei der gewählten Maschinenvariante „Remote“ fährt der Sägekopf in Richtung Bedienpult und schiebt beim Zurückfahren das abgeschchnittene Holz auf ein Förderband, das es auf einen Sortiertisch „Marke Eigenbau“ befördert. Dort erfolgt das Ablängen entsprechend der Kundenbestellungen. Schnittholzreste können regionale Abnehmer als Brennholz erwerben oder sie werden nach der Verarbeitung zu Hackschnitzeln vermarktet. Die abgesaugten Späne nutzen Pferdehölzer und Hühnerhalter als Einstreu.

wir daher alle Bestellungen, die nicht selbst abgeholt werden, zunächst als unverbindliche Anfrage“, informiert Justin Kollautz. Der Preis für den ausgewählten Umfang an Schnittholz würde im Konfigurator des Shopsystems zwar angezeigt. Aber es mache natürlich einen Unterschied, ob die Ware nach Leipzig oder München geliefert werden soll und ob sie 100 kg oder 2 t wiegt. Zu Beginn jedes Arbeitstages sichte er die eingegangenen Bestellungen, ermittle die günstigste Versandoption und unterbreite dem Kunden per Mail ein Angebot mit dem Endpreis und dem möglichen Liefertermin.

„Da zieht dann schon mal ein entfernt wohnender Interessent seinen Auftrag zurück, oder reagiert nicht auf die Mail“, berichtet Shopbetreiber Kollautz. Hier gebe es aber durchaus regionale Unterschiede. So würden Kunden aus Bayern und Baden-Württemberg den Bestellvorgang selten abrechnen, was vermutlich daran liege, dass Bauholz in diesen Bundesländern oft teurer sei und der „Timberstore“-Endpreis, also inklusive Anlieferung, somit eher als konkurrenzfähige Alternative in Betracht gezogen werde.

Preisakzeptanz und eine wachsende Nachfrage registriere er ebenso bei gewerblichen Abnehmern, da sich diese in den jeweils aktuellen Holzpreisen aus-

realisieren“, zeigt sich der Juniorchef zufrieden. Das ermuntere, weitere Vorhaben anzugehen. Dabei denke er etwa an eine Ausweitung des Einsatzes einer Drohne zur Überwachung von Schädlingsbefall in den Beständen oder zum Aufspüren überwucherter Waldwege

und Rückegassen. Im Bereich Schnittholz käme die Komplettierung durch eine technische Trocknung sowie eine Hobelmaschine in Betracht. „Damit ließe sich die Attraktivität des Onlineshops weiter erhöhen“, ist Justin Kollautz überzeugt.

Deutliches Umsatzminus bei Westag

Verluste haben sich im Vorjahresvergleich verringert – DIY-Umsätze bleiben bescheiden

Die Westag AG, Bau- und Möbelzulieferer aus Rheda-Wiedenbrück, hat im ersten Halbjahr 110,9 Mio. Euro umgesetzt, 7,8% weniger als im Vorjahreszeitraum. Der Inlandsumsatz sank um 10,1% auf 80,1 Mio. Euro, der Exportumsatz verblieb mit 30,8 Mio. Euro nahezu auf Vorjahresniveau (-1,3%). Damit erhöhte sich die Exportquote von 26,0% auf 27,8%, wie das Unternehmen am 25. August bekannt gab.

Das bereinigte Ergebnis vor Zinsen, Ertragssteuern und Abschreibungen (Ebitda) gemäß IFRS, welches die operative Leistung des Unternehmens aufzeigt, verringerte sich im Berichtszeitraum um 17,5% auf 4,2 Mio. Euro. Im Ergebnis vor Ertragssteuern (EBT) gemäß HGB sind darüber hinaus Aufwendungen für Restrukturierungen und Abfindungen in Höhe von 0,9 Mio. Euro (Vorjahr: 3,2 Mio. Euro) enthalten. Dementsprechend lag das Ergebnis mit -1,3 Mio. Euro über dem Vorjahreswert von -3,6 Mio. Euro, wie der Vorstand im Rahmen des Geschäftsberichts erläuterte. Als primäre Treiber dieser Entwicklung

nannten die Verantwortlichen rückläufige Verkaufsmengen in den operativen Segmenten sowie geringere Erlöse aus Stromverkäufen. „Der positive Effekt der Preiserhöhungen des vergangenen Jahres konnte dies nur teilweise kompensieren.“

Mit Blick auf die Entwicklung der einzelnen Segmente zeigt sich im Bereich Türen/Zargen ein deutlicher Rückgang der Umsatzerlöse von 8,5% auf 59,5 Mio. Euro. „Dies ist primär auf den Rückgang der verkauften Mengen zurückzuführen in Folge der generellen konjunkturellen Entwicklung insbesondere der Bauindustrie. Im Vorjahr hat das Segment noch vermehrt von Lagerbestellungen von Kunden angesichts längerer Lieferzeiten und allgemein guter Auftragslage profitiert“, so die Begründung.

Das Segment Oberflächen/Elemente hat im ersten Halbjahr einen Umsatz von 48,2 Mio. Euro erzielt (-3,4%). Die Teilbereiche des Segments haben sich laut Vorstand unterschiedlich entwickelt. Während die Umsätze im Bereich Baumenten weiterhin rückläufig sind, haben sich die Umsätze mit Industriekun-

den positiv entwickelt. Demnach gab es Zuwächse vor allem bei Industriefußböden, ebenso wurde der Umsatz mit Elementen ausgebaut. Rückläufig hingegen war, wie bereits im Gesamtjahr 2022, der Bereich Baumenten. Als Begründung wurden vor allem geringere Absatzmengen genannt.

Der Umsatz im Zentralbereich hat sich auf Basis der gesunkenen Strompreise im ersten Halbjahr dieses Jahres deutlich verringert. „Wie im vergangenen Jahr wird die komplette Leistung vermarktet, allerdings hat sich der durchschnittliche Strompreis halbiert.“

Zum 30. Juni beschäftigte Westag durchschnittlich 1007 Mitarbeiter, 150 weniger als zum Vorjahreszeitpunkt. „Investitionen wurden zur Wahrung der Liquidität auf einem geringen Niveau durchgeführt“ und beliefen sich im Berichtszeitraum auf 1,1 Mio. Euro (-300.000 Euro).

Angesichts der aktuellen Lage geht der Vorstand von weiter steigendem Druck auf die Absatzmengen im zweiten Halbjahr aus. Beim Umsatz wird für das Gesamtjahr eine ähnliche Entwicklung wie im ersten Halbjahr erwartet.



Nachhaltig und nützlich: Lattenrost-Möbel der Marke „Snorre“. Möglich machen das (von links): Margot Wisiak (CMO und Pressesprecherin Ada Möbelwerke), Maximilian Klammer und Thomas Maurer (Gründer von Studiolo) und Daniela Gramer (Sustainability Managerin Ada Möbelwerke) Foto: Ada Möbelwerke

Möbel aus Ada-Lattenrosten

Nachhaltige Kooperation von Ada und Studiolo

Die Ada Möbelwerke Holding AG aus Anger in Österreich und das Start-up Studiolo OG, Wien, haben eine Partnerschaft geschlossen zur Verwendung von Lattenrosten, die bei der Ada-Produktion aussortiert wurden.

Lebenszyklus der Materialien und schonen somit wertvolle Ressourcen“, erläutert Ada-Pressesprecherin und CMO Margot Wisiak.

Ada liefert jedes Quartal rund 1000 Latten nach Wien. In Zusammenarbeit mit sozialen Organisationen, mit viel Handarbeit und Liebe zum Detail werden dort aus 18 Latten Couch- und Stehtische oder Pflanzenständer. „Da wir an den Holzlatten nichts verändern und Lattenroste in vielfältigen Farben und Breiten bekommen, sind alle Modelle einzigartig“, erläutert Thomas Maurer. Er hat das Unternehmen zusammen mit Maximilian Klammer gegründet. „Upcycling haftet gerne ein Bastler-Image an. Doch unsere Vision ist es, Upcycling als Statement zu etablieren und den sorgsamsten Umgang mit Ressourcen auch in der Design-Branche voranzutreiben“, ergänzt Klammer.

Was passiert, wenn ein traditionsreicher Polstermöbelhersteller auf ein Start-up trifft? Die Antwort: eine nachhaltige Kooperation. Aus Lattenrosten von Ada, die aufgrund kleiner optischer Mängel nicht mehr den internen Qualitätsstandards genügen, entstehen dank Studiolo Designobjekte unter der Marke „Snorre“.

„Mit ‚Snorre‘ haben wir einen idealen Partner gefunden, der unsere nachhaltige Einstellung teilt. Aus ausrangierten Lattenrosten entstehen einzigartige Tischvarianten und Pflanzenständer. Gleichzeitig verlängern wir auch den

SCA erwirbt restlichen Anteil an Gällö-Sägewerk

Svenska Cellulosa AB (SCA), Stockholm (Schweden), übernimmt die Anteile der Persson Invest (Östersund, Schweden) an der Gällö Timber AB (Jämtland, Schweden) und wird damit alleiniger Eigentümer des Unternehmens. Bislang besaßen beide Unternehmen je 50% der Anteile an Gällö. Die Transaktion soll im ersten Quartal 2024 stattfinden. Das Gällö-Sägewerk beschäftigt 115 Mitarbeiter und hat eine jährliche Produktionskapazität von 370.000 m³ Schnittholz.

SCA und Persson Invest wollen auch nach der Transaktion weiter zusammenarbeiten, unter anderem durch die Lieferung von Schnittholz an die Betriebe von Persson Invest und den Kauf von Rundholz aus deren Waldbeständen.

Siematic fertigt Küchen klimaneutral

Die Deutsche Gütegemeinschaft Möbel (DGM) hat die Siematic Möbelwerke GmbH & Co. KG aus Löhne als klimaneutraler Möbelhersteller nach den Vorgaben des RAL-Gütezeichens 435 „Möbelherstellung Klimaneutral“ zertifiziert. Als neues Mitglied im Klimapakt für die Möbelindustrie hat sich der in über 70 Ländern tätige Hersteller von Küchenmöbeln im Premium- und Luxussegment dazu verpflichtet, seine CO₂-Emissionen zu ermitteln und fortan stetig zu reduzieren. Seine Treibhausgasemissionen im Jahr 2022 hat Siematic komplett kompensiert.

Gute Auftragslage bei Raute

CEO Mika Saariaho bestätigt Jahresprognose

Die Raute Corporation, finnischer Hersteller von Anlagen zur Herstellung von Furnier und Sperrholz aus Nastola bei Lahti, hat von Januar bis Juni rund 66,2 Mio. Euro umgesetzt, etwa 7% weniger als im Vorjahreszeitraum. Das Ergebnis vor Zinsen, Ertragssteuern und Abschreibungen lag mit 3,6 Mio. Euro um 10,9% unter dem Vorjahreswert, operativ wurde ein Verlust von 0,2 Mio. Euro generiert (-16,6%). Der Auftragseingang war mit 179 Mio. Euro deutlich höher als 2022 mit 75 Mio. Euro.

Der Auftragsbestand war Ende Juni mit 202 Mio. Euro doppelt so hoch wie im Vorjahr mit 104 Mio. Euro. Darin enthalten sind Aufträge im Wert von 2 Mio. Euro aus Russland; im Vorjahr summierte sich dieser Auftragsbestand noch auf 15 Mio. Euro.

Mika Saariaho, Präsident und CEO, freut sich bei Vorlage der Zahlen am 25. August vor allem über den hohen Auftragseingang von 112 Mio. Euro im zweiten Quartal, fast dreimal so viel wie im Vorjahresquartal. Großaufträge gab es dabei vor allem von Latvijas Finieris aus Lettland für ein Sperrholzwerk (vgl. HZ Nr. 17 vom 28. April) und Thebault aus Frankreich für ein LVL-Werk (vgl.

HZ Nr. 20 vom 19. Mai). „Die erhöhte Marktunsicherheit hat sich jedoch auf die Kundennachfrage nach einzelnen Produktionslinien und die Nachfrage nach Ersatzteilen ausgewirkt“, kommentierte Saariaho. Zum Russlandgeschäft sagte er: „Wir haben ... im zweiten Quartal einen Umsatz von 3,8 Mio. Euro im Zusammenhang mit Aufträgen erzielt, die vor dem Krieg in der Ukraine eingegangen sind. Unser Ziel ist es, den Austritt aus Russland so schnell wie möglich abzuschließen.“ Zur aktuellen Finanzlage erläuterte er: „Im zweiten Quartal haben wir eine gezielte Aktien- und Bezugsrechtsemission abgeschlossen und nachrangige Darlehen ausgeben, um unsere Bilanz zu stärken. Durch diese Maßnahmen erhöhte sich unsere Eigenkapitalquote auf 57%. Wir verfügen nun über eine starke Bilanz, die es uns ermöglicht, unsere neue Wachstumsstrategie umzusetzen.“

Raute hatte Ende April seine Nettoumsatzprognose von 130 auf 150 Mio. Euro erhöht, die Prognose für die Ebitda-Marge aber unverändert bei 4% gelassen (vgl. HZ Nr. 17 vom 28. April). Saariaho bekräftigte diesen verbesserten Ausblick. Ende Juni arbeiteten 757 Beschäftigte im Unternehmen, 36 weniger als Ende Juni 2022.

Rooms startet digitalen Flagship-Store in Hamburg

Zielgruppe: jung, designorientiert, fair und nachhaltig

Die Rooms GmbH aus Wildeshausen in Niedersachsen hat am 24. August in der Innenstadt von Hamburg nahe beim Rathaus auf rund 250 m² ihren ersten Flagship-Store eröffnet. Der reguläre Verkaufsstart ist für Mitte September geplant. Das Start-up will mit seinem digitalen Vermarktungskonzept den Möbelhandel in die Zukunft führen.

„Wir denken Möbelhandel anders“, erläutert Daniel Bezikofer, der das neuartige, holistische Einrichtungskonzept entwickelt hat. „Statt großen Ausstellungsflächen und schweren Musterkoffern holen wir Designbegeisterte genau dort ab, wo auch die Kaufentscheidung getroffen wird: bei der Emotion.“ Die Kunden können sich laut Bezikofer ihre Möbel selbst zusammenstellen und in einem späteren Schritt weitere passende Lifestyle-Produkte hinzuwählen.

In dem als Loftwohnung eingerichteten Ladengeschäft befinden sich drei Planungsclubs, in denen die individuel-

len Einrichtungen entworfen werden können. „Ob unsere Beratung in Anspruch genommen oder vom ersten bis zum letzten Schritt alles selbst geplant wird, hängt ganz von der individuellen Vorliebe ab“, betont Bezikofer. Das Sortiment von Rooms ist ganz auf eine junge, designorientierte Zielgruppe zugeschnitten – mit Fokus auf Fairness und Nachhaltigkeit und in allen Preislagen. „Unsere Möbel und Hausgeräte kommen aus Europa, werden zu fairen Bedingungen und fairen Löhnen nachhaltig produziert. Trotzdem können wir sie zu Preisen anbieten, die sich auch junge Zielgruppen leisten können.“

Das Start-up ist ein Tochterunternehmen des Einkaufsverbands Küchen-Treff aus Wildeshausen in Niedersachsen (Küchen Treff GmbH & Co. KG), agiert aber nach eigenen Angaben vollkommen unabhängig. Der Verband sieht in dem Konzept eine Möglichkeit, neue Wege im Möbelhandel zu gehen sowie innovative Absatzstrategien zu entwickeln und auszuprobieren.

Miele erreicht Nachhaltigkeitsziele schneller

Größter Hebel sind die Scope-3-Emissionen während der Gerätenutzungsdauer

Die Miele & Cie. KG hat am 22. August ihren aktuellen Nachhaltigkeitsbericht 2023 vorgelegt und demnach die eigenen Klimaziele früher erreicht als geplant. Demnach hat der Hausgerätehersteller aus Gütersloh seine direkten und indirekten CO₂-Emissionen im Jahr 2022 im Vergleich zu 2019 um 52% gesenkt.

Ziel war es, die eigenen Emissionen (Scope 1) und die für Energielieferungen (Scope 2) bis 2030 um 50% im Vergleich zu 2019 zu reduzieren. Zudem liegt Miele mit 8,2% Einsparung auch in der Nutzungsphase seiner Produkte (Scope 3.11) über Plan.

Konkret wurden durch Energieeffizienzmaßnahmen seit 2019 jeweils rund 10 GWh Energie pro Jahr eingespart, die Hälfte davon allein 2022. Im aktuel-

len Jahr investiert Miele rund 16 Mio. Euro in Photovoltaik- und Geothermie-Projekte zur Erzeugung regenerativer Energie. Standorte in China, Deutschland, den Niederlanden und Österreich verfügen demnach über Photovoltaikanlagen oder bauen diese auf. Ende dieses Jahres will Miele so jährlich mehr als 10 GWh Strom selbst erzeugen. Dies entspricht in etwa dem jährlichen Verbrauch von 3.000 privaten Haushalten in Deutschland.

Darüber hinaus hat Miele am Stammsitz in Gütersloh mit dem Bau einer Geothermie-Anlage begonnen. Ziel des Vorhabens, für das insgesamt 175 Spezialbohrungen durchgeführt werden, ist die erneuerbare Erzeugung von Wärme und Kälte für die Miele-Verwaltungsgebäude. Damit will das Unternehmen jährlich mehr als 4 Mio. kWh Wärme

aus fossilen Quellen einsparen – und damit rund 600 t CO₂.

Insbesondere den sogenannten Scope-3-Emissionen kommt bei Miele eine große Bedeutung zu – denn gut 83% des CO₂-Fußabdrucks eines Produkts entstehen während der Nutzungsphase beim Verbraucher. Angesichts der langen Lebensdauer der Hausgeräte – Miele testet seine Produkte auf bis zu 20 Jahre – sieht man hier den größten Hebel. „Genau deshalb wollen wir diese CO₂-Emissionen bis 2030 verglichen mit 2019 um insgesamt 15% senken, und zwar im tatsächlichen Gebrauch über alle Programme hinweg, nicht nur im Eco-Programm“, erläutert Rebecca Steinhage, als Geschäftsführerin der Miele-Gruppe u.a. verantwortlich für Personal und Nachhaltigkeit.

► miele.com/nachhaltigkeit

Holzbauquote in Berlin-Brandenburg steigern

Forschungsvorhaben an der HNE Eberswalde im Zeichen der Branchenvernetzung

Von Johannes Litschel¹, Ferréol Berendt² und Tobias Cremer³, Eberswalde

Das im Februar gestartete Forschungsvorhaben „Adapt-Wald-Holz“ unter der Leitung der Hochschule für nachhaltige Entwicklung Eberswalde (HNEE) steht im Zeichen von Branchenvernetzung, regionaler Wertschöpfung und Nachwuchsförderung. Ziel ist es, ein adaptives, d.h. anpassungsfähiges, Wald-Holz-Managementsystem für die Region Brandenburg-Berlin am Beispiel der Waldkiefer zu entwickeln.

Im Fokus steht eine ökosystem- und ressourcenschonende regionale Wertschöpfungskette – von der Waldbewirtschaftung über die Holzbereitstellung bis zur Holzverarbeitung. Im transdisziplinären Innovationsforum werden gemeinsam mit der Praxis Forschungs-

bedarfe identifiziert, bearbeitet und die resultierenden Ergebnisse der Öffentlichkeit transdisziplinär vermittelt.

Wälder schützen und Holz nachhaltig nutzen

Der Erhalt der Wälder und deren erforderliche Anpassung an den Klimawandel sind wichtige Schlüsselaufgaben im integrativen Klimaschutz. Hinzu kommt eine möglichst langfristige Kohlenstoffbindung durch die Erhöhung und Verlängerung der stofflichen Nutzung von Holz. Dies gilt besonders für die Region Brandenburg-Berlin mit ihren historisch bedingten kieferndominierten Wäldern, die durch den Klimawandel und die Extremwitterung der letzten Jahre besonders gefährdet sind. Vor dem Hintergrund zurückgehender Nadelholzpotezialien und einer gleichzeitig gestiegenen Nachfrage nach Holz ist in der Projektregion eine enge Verzahnung von adaptivem Waldmanagement und effizienter stofflicher Holznutzung von enormer Bedeutung.

Im Rahmen der bis 2028 angelegten Forschungsinitiative werden verschie-

dene Ansätze innovativ zusammengeführt: In „Adapt-Wald-Holz“ wird zum einen ein Wald-Reallabor eingerichtet, um Potenziale und Grenzen unterschiedlicher Waldbewirtschaftungsansätze unter Berücksichtigung der zukünftig relevanten Ökosystemleistungen zu untersuchen: Holzproduktion (Nutzung), C-Bindung (Klimaschutz), Grund- und Trinkwasserbereitstellung (Wasserhaushalt) und Biodiversität.

Neben der Weiterentwicklung von Holzertverfahren zur schonenden Holzentnahme bei erweiterten Rückegassenabständen werden zum andern mögliche Datenanalyseformate erarbeitet, um durch eine möglichst passgenaue und kundenspezifische Holzbereitstellung die effiziente Nutzung und regionale Wertschöpfung von Kiefernholz zu stärken.

Der dritte Projektteil sieht materialwissenschaftliche Untersuchungen und die Weiterentwicklung von Normen zum konstruktiven Holzbau vor, zudem die Entwicklung neuer Verwendungsansätze für regionale Holz- und Rindenprodukte und den Ausbau des interdisziplinären Dialogs zwischen Forstwirtschaft, Materialwissenschaft, Design, Architektur, Bauingenieurwesen und weiteren Beteiligten. Insgesamt soll damit die unterdurchschnittliche Holzbauquote in Berlin-Brandenburg gesteigert werden. Das Projekt versteht sich als Nukleus eines langfristig angelegten Clusters, das neben wissenschaftlicher Expertise vor allen Dingen die dauerhafte Vernetzung der Wald-Holzbranche sowie verschiedener brandenburgischer Forschungseinrichtungen erreichen möchte: Neben der HNE Eberswalde sind das Thünen-Institut für Waldökosysteme, das Leibniz-Zentrum für Agrarlandschaftsforschung (Zalf), das Landeskompetenzzentrum Forst Eberswalde und das Max-Planck-Institut für Kolloid- und Grenzflächenforschung Teil des Verbundvorhabens.

Somit möchte „Adapt-Wald-Holz“ auch den Standort Eberswalde weiter-



Ergebnisvorstellung eines der zwei Prototypen bei der Auftaktveranstaltung des „Inno-Forum Wald & Holz“
Fotos: HNEE, F. Berendt

entwickeln, indem es die Stärken unterschiedlicher Wissenschaftseinrichtungen Brandenburgs synergetisch bündelt. Dies wird mit der Förderung von Nachwuchsforschenden verbunden, die im Projekt die wissenschaftlichen Untersuchungen übernehmen und sich dabei für eine wissenschaftliche Laufbahn qualifizieren können. Dieser Forschungsraum und seine Innovationsgruppe setzen sich zusammen aus sechs Promovierenden und zwei Post-Docs, die während der Projektlaufzeit gemeinsam forschen und die beschriebenen Fragestellungen bearbeiten.

Wissenschaft trifft Praxis

Zusätzlich zu seiner interdisziplinären Ausrichtung verfolgt das Projekt einen transdisziplinären und praxisnahen Ansatz, in dem die wissenschaftlichen Untersuchungen von einem „Inno-Forum Wald & Holz“ begleitet werden. In dem Forum, das an der HNEE angesiedelt ist, werden die im Projekt gewonnenen Erkenntnisse mit Fachleuten der Wald- und Holzwirtschaft sowie weite-

ren Interessensgruppen diskutiert, während gleichzeitig Forschungs- und Diskussionsbedarfe der Praxisakteure in das Vorhaben zurückgeführt und dort bearbeitet werden. Das Format versteht sich als offene Plattform für Akteure aus Praxis, Zivilgesellschaft und Wissenschaft. Im Zentrum steht der gegenseitige Austausch, um einen beidseitigen Ideen- und Erfahrungstransfer zu ermöglichen, um neue Perspektiven kennenzulernen, und um darauf basierend innovative Lösungen zu finden und auszuprobieren. Während der Auftaktveranstaltung am 13. Juli erarbeiteten die Teilnehmenden mit Ansätzen des „Design Thinkings“ ein gemeinsames Veranstaltungsformat, das im Anschluss als Prototyp dargestellt wurde.

Das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) fördert das Projekt im Rahmen der Fördermaßnahme „Regulus – Regionale Innovationsgruppen für eine klimaschützende Wald- und Holzwirtschaft“.

► Aktuelle Informationen zum Projekt sind auf hnee.de/adapt zu finden.
► [Ferreo.Berendt@hnee.de](mailto:Ferreol.Berendt@hnee.de)



Holznutzung im Einklang mit einer nachhaltigen Waldbewirtschaftung

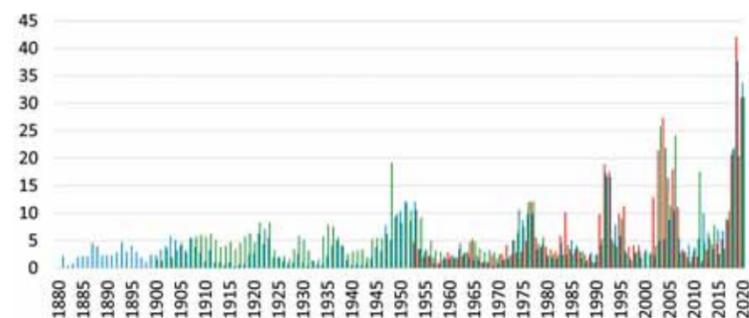
Baumsterben im Schwarzwald nimmt zu

Freiburger Forstwissenschaftler analysieren Auswirkungen von Klimaveränderungen auf Bäume in der Region

Die Auswirkungen von Klimaveränderungen auf Bäume im Schwarzwald haben die beiden Forstwissenschaftler Prof. Dr. Hans-Peter Kahle¹ und Prof. Dr. Heinrich Spiecker² vom Institut für Forstwissenschaften der Universität Freiburg im Rahmen einer Langzeitstudie untersucht. Die Ergebnisse zeigen, dass die Sterberate der Bäume in den vergangenen Jahren auf mehr als 40 % des nachhaltigen Zuwachses angestiegen ist.

Klimafolgen wie trockene und heiße Sommer reduzieren das Wachstum und erhöhen die Mortalität der Bäume im Schwarzwald, da sie die klimatische Wasserbilanz, also die Differenz zwischen Niederschlag und Verdunstung, negativ beeinflussen. So lautet das zentrale Ergebnis einer Langzeitstudie der beiden Professoren für Waldwachstum und Dendroökologie.

Als Datenbasis diente eine Zeitreihe von 68 Jahren (1953 bis 2020) über die jährliche Mortalität aller Bäume auf einer Fläche von rund 250 000 ha im öffentlichen Wald. Die Daten wurden mit den Werten einer zweiten Zeitreihe in Verbindung gesetzt, die Aussagen zur klimatischen Wasserbilanz der Monate Mai bis September trifft. Die Studienergebnisse sind in der Fachzeitschrift „Global Change Biology“ erschienen. „Die uns vorliegende Zeitreihe zum Wachstum und zur Mortalität der Bäume im Schwarzwald ist einzigartig und erlaubt eine quantitative Analyse der



Zeitreihe der Mortalität im Schwarzwald: Die beobachtete Mortalität von 1953 bis 2020 ist mit roten Balken eingezeichnet, die mit Hilfe der klimatischen Wasserbilanz modellierte Mortalität von 1881 bis 2020 mit blauen und die mit Hilfe der jährlichen Radialzuwachsrate der Bäume modellierte Mortalität von 1900 bis 2020 mit grünen Balken.

Folgen von Hitze und Dürre“, sagt Kahle. Gemeinsam mit seinem Kollegen hat er primär jene Bäume untersucht, die unter anderem aufgrund von Insekten- oder Pilzbefall, von atmosphärischen Stoffeinträgen, Frost oder Dürre abgestorben sind. In der Rückschau zeigt die Zeitreihe zur klimatischen Wasserbilanz, die sich von 1881 bis 2020 erstreckt, kontinuierlich rückläufige Werte. „Auch das als „Waldsterben I“ bekannte Baumsterben Ende des vergangenen Jahrhunderts, dessen Ausmaß sich im Schwarzwald allein mit den Witterungsbedingungen und dem damit einhergehenden Borkenkäferbefall erklären lässt, spiegelt sich in dieser Analyse wider“, führt Spiecker aus.

Allerdings: Starben damals maximal 12 % des nachhaltigen jährlichen Zuwachses ab, wuchs die Sterberate nach den extrem trockenen Sommern der zurückliegenden Jahre auf mehr als 40 % des nachhaltigen Zuwachses an. Der nachhaltige Zuwachs beschreibt die Summe des durchschnittlichen jährlichen Holzzuwachses, die auch als Basis für die Kalkulation des nachhaltigen möglichen Holzeinschlags verwendet wird. Die Mortalität erreichte im Jahr 2019 einen Spitzenwert mit mehr als dem Siebenfachen der durchschnittlichen Sterberate im Zeitraum zwischen 1953 und 2017. Kahle ergänzt: „Auffällig ist zudem eine gewisse Regelmäßigkeit im Auftreten von kühl-feuchten und warm-trockenen Perioden, die sich in der Vergangenheit etwa alle 14 Jahre wiederholten. Allerdings stellen wir fest, dass die kühl-feuchten Perioden zunehmend schwächer und die warm-trockenen Perioden immer stärker ausgeprägt sind.“



Waldsterben im Schwarzwald.

► Originalpublikation: Heinrich Spiecker, Hans-Peter Kahle. Climate-driven tree growth and mortality in the Black Forest, Germany – Long-term observations. In: Global Change Biology (Journal Code: GCB). Artikel DH_ID: 17785198. <https://onlinelibrary.wiley.com/doi/10.1111/gcb.16897>

Temperaturanstieg bremst Wachstum

Wissenschaftler um Anja Nölte und Prof. Dr. Marc Hanewinkel vom Institut für Forstwissenschaften der Universität Freiburg haben herausgefunden, dass aufgeförmte tropische Wälder ab einer mittleren Jahrestemperatur von 29 °C deutlich langsamer wachsen als bisher. Dies zeigten Computersimulationen von Aufförmungen in Costa Rica und Panama. Dabei betrachteten die Forscher 69 Aufförmungsgebiete in verschiedenen tropischen Klimazonen und mit unterschiedlichen Mischverhältnissen von vier heimischen Baumarten und Teak. Bei einem mittleren weltweiten Temperaturanstieg von 3 bis 4 °C bis 2100 läge die Temperatur in mehr als der Hälfte der betrachteten Gebiete im Mittel über dem Schwellenwert von 29 °C. Als stärksten Treiber der Wachstumsabnahme, die aus durch den Vergleich der Simulationen mit der tatsächlich gewachsenen Biomasse im Zeitraum von 1995 bis 2014 beziffert wurde, identifizierten die Forscher einen Mechanismus, der Pflanzen vor dem Austrocknen schützen soll, gleichzeitig aber ihre Fähigkeit zur CO₂-Aufnahme reduziert. Durch Öffnungen an den Blättern geben Pflanzen Wasserdampf ab, was einen Kühleffekt hat. Um jedoch die Wasserabgabe bei steigenden Temperaturen zu begrenzen, verengen die Pflanzen die entsprechenden Öffnungen. Das hat den Nachteil, dass sie nun weniger CO₂ aufnehmen können, denn auch dieses gelangt durch diese Öffnungen in die Pflanze.

* Nölte, A., Yousefpour, R., Cifuentes-Jara, M., Hanewinkel, M.: Sharp decline in future productivity of tropical reforestation above 29°C mean annual temperature, in: Science Advances 9, adg9175 (2023). DOI: 10.1126/sciadv.adg9175

¹Prof. Dr. Hans-Peter Kahle ist außerplanmäßiger Professor für Waldwachstum und Dendroökologie am Institut für Forstwissenschaften der Universität Freiburg.

² Prof. Dr. Dr. h.c. mult. Heinrich Spiecker ist ebenfalls Professor für Waldwachstum und Dendroökologie am Institut für Forstwissenschaften der Universität Freiburg, seit 2015 im Ruhestand.

Weiterentwicklung überzeugt im Praxistest

Für Schreinerei Rothfuß stellen Ergonomie und moderne Technik Antwort auf überkommendes Schreinerei-Klischee dar

Alleine sind große Platten und schwere Türen nicht zu handhaben. Die Schreinerei Rothfuß, Schopfloch (Kreis Freudenberg) erleichtert daher schon lange das Handling der großformatigen Lasten mit einer Vakuum-Hebehilfe von Schmalz. Vor einem Jahr zog der neue „Vacumaster Wood“ für einen Feldtest ein. „Vorher war es auch schon gut“, leitet Schreinermeister Alexander Bohnet sein Fazit zum Feldtest des Nachfolgers der im Betrieb erprobten Technik ein.

Bohnet stellt im Gespräch direkt klar: „Mit Meister Eder und seinem Pumuckl hat das moderne Schreinerhandwerk nichts mehr zu tun. Heute herrscht hier Hightech.“ Bohnet arbeitet seit 1992 bei der Schreinerei Rothfuß. Nach der Lehre folgte die Meisterschule. Mittlerweile ist er auch Prokurist in dem Familienunternehmen, das seinem Schwager Thomas Rothfuß gehört. Auf einer Produktionsfläche von rund 2000 m² fertigt der 17-Personen-Betrieb Haus-, Objekt- und Brandschutztüren, Wohnungseinrichtungen und Küchen sowie Objektmöbel und Sonderteile für die Industrie. Dazu zählen Maschinenverkleidungen aus Vollholz, CNC-gefräste Formteile sowie Messmöbel – unter anderem auch für Schmalz, einen Spezialisten für die automatisierte und manuelle Handhabung- und Spannsysteme mit Vakuum.

Statt Schleifklotz und Hobelbank sind hier CNC-Fräs- und -Bohrmaschinen, eine liegende Plattensäge sowie eine Kantenanleimmaschine mit Werkstückrückführung im Einsatz. „Mit diesem modernen Maschinenpark ist passgenaues Arbeiten natürlich kein Problem. Schwierig sind dagegen die fehlenden Fachkräfte und der daraus resultierende Zeitmangel“, erläutert Bohnet. Es seien die nicht mehr vorhandenen Vorbilder und die sozialen Medien, die dem Nachwuchs die Bereitschaft nähmen, in eine Arbeitshose zu steigen. Dabei sei Schreiner beziehungsweise Schreinerin doch ein faszinierender Beruf. „Wir erschaffen aus dem Nichts etwas Tolles“, schwärmt Bohnet. Und das mit moderner Technologie.

„Schon der ‚Jumbo Ergo‘ war Gold wert“

Dank ergonomischer Hebehilfen hat die körperliche Belastung der Mitarbeiter abgenommen. Vor über 20 Jahren sah das noch anders aus, wie sich Bohnet erinnert: „Um damals die schweren Haus- und Schallschutztüren oder große Tischlerplatten auf die CNC-Maschine zu heben, mussten wir immer eine zweite Person dazu holen. Bei kurzen Bearbeitungszeiten lohnte es sich für diese dann kaum, ihrer eigentlichen Arbeit nachzugehen.“ So kam es, dass die Schreinerei mit dem „Jumbo Ergo“ die erste Hebehilfe von Schmalz kaufte. „Eine Person konnte mühelos alleine die Maschine be- und entladen. Das



Mit der Investition in eine liegende Plattensäge zog auch die erste Hebehilfe bei Rothfuß ein. Seit neuestem hebt ein „Vacumaster Wood“, der hier im Feldtest war, das Holzhandling auf die nächste Ergonomie-Stufe.

war wirklich Gold wert“, betont Bohnet.

Nachdem 2011/2012 die liegende Plattensäge einzog, tauschte der Betrieb die „Ergo“-Version gegen den schwenkbaren „Vacumaster“ aus. Die angelieferten Platten messen in der Regel 2,80 x 2,00 m. Eine Länge von 5 m Länge sei aber auch nicht sehr ungewöhnlich. Bei einer Dicke von bis zu 60 mm wiegt eine Platte deutlich mehr als 200 kg. „Sie sind unhandlich und schwer“, fasst

Bohnet die Herausforderungen zusammen. Durch den langen Bedienbügel der Hebehilfe kann eine Person bequem die liegend angelieferten Platten auf dem Bearbeitungstisch ablegen. Anschließend hebt und schwenkt sie das Reststück und setzt es auf einen Transportwagen ab, um es ins Restlager zu bringen. „Mit dem ‚Vacumaster‘, der an einem Schienenstrang hängt, können wir es auch direkt ins Regal tragen“, ergänzt Bohnet.



Schreiner Alexander Bohnet handhabt mit dem „Vacumaster Wood“ ergonomisch bis zu 250 kg schwere Platten. Nach der Anlieferung kommen die Holzplatten in den Zuschnitt. Die Schwenkfunktion erlaubt es dem Schreiner, die liegend angelieferten Platten oder späteren Reststücke direkt aufrecht ins Regal zu schieben.



Das neue Gerät ist leichter und kompakter als das Vorgängermodell des Herstellers, das die Schreinerei Rothfuß im Einsatz hatte. Ebenso hat sich die Handhabung durch das „Comfort“-Bedienelement deutlich erhöht. Fotos: Schmalz

Die Hebehilfen sind nicht die einzigen Produkte von Schmalz, die in der Schreinerei zu finden sind: Trockenwagen im Lackierraum gehören ebenso dazu wie Blocksauger auf den CNC-Maschinen. „Schon der Seniorchef hat mit Schmalz zusammengearbeitet“, berichtet Bohnet. Das liege an der Qualität, aber auch an der Nähe: Beide Unternehmen sind knapp 4 km voneinander entfernt. „Wir legen Wert darauf, dass wir gute Maschinen aus der Nach-

barschaft haben, dazu gehören Homag oder Schmalz“, ergänzt Bohnet und beschreibt die Zusammenarbeit als immer sehr angenehm. Es bestehe der ein oder andere persönliche Kontakt, und zudem ist Rothfuß nicht nur Kunde, sondern auch Zulieferer von Schmalz.

Update bringt weitere Vorteile für die Ergonomie

2022 kam Schmalz auf Rothfuß zu: Die Vakuumtechnik-Experten wählten die Schreinerei für einen Feldtest des neuen „Vacumaster Wood“ aus. Der Tausch dauerte keinen Tag, schon konnten die Mitarbeiter die neue Variante ausgiebig ausprobieren. Schnell bemerkte Bohnet: Der „Vacumaster Wood“ bietet Verbesserungen in der Handhabung. „Vorher hatte ich drei verschiedene Bedienbereiche. Zunächst schaltete ich den Vakuum-Erzeuger über den Hauptschalter ein. Im Abstand von 80 cm lagen die Taster zum Aufnehmen, Schwenken und Lösen der Last, und weitere 40 cm entfernt hing die Handbirne, um den Kettenzug zu bedienen. Heute habe ich alles auf dem ‚Comfort‘-Bedienelement in greifbarer Nähe. Ich kann den Vakuumheber mit beiden Händen sicher halten und gleichzeitig mit den Daumen die Schalter bedienen, ohne umgreifen zu müssen“, erläutert der Praktiker.

Ebenso lobt der Schreiner, dass die neue Hebehilfe wesentlich leichter und kompakter ist. „Natürlich tragen die Laufschiene die Last, allerdings muss ich ja nicht nur das Gewicht der Platte, sondern auch des Hebeegeräts mitziehen. Es war vorher schon gut, aber der neue ‚Vacumaster‘ ist nochmal ein wesentlicher Schritt in Richtung leichteres und ergonomischeres Arbeiten“, resümiert der Schreinermeister nach dem Praxistest.

Hersteller: J. Schmalz GmbH, 72293 Glatten

Passende Lösung entsteht aus Zusammenspiel von Hersteller und Betreiber

Absaugungspezialist Schuko intensiviert das Thema Brand- und Explosionsschutz

Für die Absaugung von brand- und explosionsgefährdeten Stäuben ist eine Investition in Filteranlagen mit konstruktivem Brand- und Explosionsschutz unter dem Gesichtspunkt der Arbeits- und Betriebssicherheit unumgänglich, so die Erfahrung von Schuko.

Es ist kein Geheimnis, dass Absaug- und Filteranlagen brennen und im schlimmsten Fall sogar explodieren können. Dass dieses Szenario zum Glück selten vorkommt, ist einer ausgezeichneten Sicherheitstechnik geschuldet, die mögliche Brände und Explosionen verhindert. Schon in der Angebotsphase legt die Firma Schuko daher den

Fokus auf diese sicherheitsspezifischen Themen. Unter Beachtung der geltenden Vorschriften werden Lösungen zum Brand- und Explosionsschutz geplant und realisiert. Schuko setzt zum Beispiel eigens hergestellte baumustergeprüfte Atex-Rückschlagklappen nach DIN EN 16447 ein. Diese werden in die Rohrleitung eingebaut und verhindern im Falle einer Explosion das Ausbreiten von Explosionsdruckwellen und das Überspringen von Flammen aus den Absaug- und Filteranlagen in Produktionsbereiche.

Ein sicheres Unternehmen ist nicht nur langfristig rentabel, sondern auch in seiner Existenz gesichert und zukunfts-

fähig. Das Zusammenspiel von Hersteller- und Betreiberverantwortung ist eine wichtige Grundlage für einen sicheren Anlagenbetrieb. Durch die Umsetzung der gesetzlichen Vorgaben und Bestimmungen bieten Anlagen von Schuko die rechtliche Sicherheit für den Betrieb, auch in der Dokumentation zu Versicherern und Behörden.

Um die Bedeutung sicherheitsrelevanter Technik hervorzuheben und mehr Transparenz für die einzelnen Maßnahmen zu schaffen, hat Schuko kürzlich das Thema Brand- und Explosionsschutz für ihre Absaug- und Filtertechnik aktualisiert. Mit der Ausrichtung auf diese sicherheitsspezifischen

Themen zeigt der Hersteller aus Bad Laer, was seine Absaug- und Filteranlagen leisten.

► Ausführlichere Informationen zum Thema finden sich im Internet unter schuko.de/de/beratung-service/brand-explosionsschutz.

Hersteller: Schuko H. Schulte-Südhoff GmbH, 49196 Bad Laer



Explosionsprüfung bei einer „Validus“-Filteranlage von Schuko Foto: Schuko

Auch im Mehrschichtbetrieb fahren ohne Akkuwechsel

Clark erweitert Elektrostaplerbaureihen »GEX 20-30 L« und »GEX 40-50« mit Li-Ion-Technologie um 80-Volt-Modelle

Clark hat seine Elektrostaplerbaureihe „GEX 20-30L“ und „GEX 40-50“ um Modelle mit 80-Volt-Lithium-Ionen-Batterie (Li-Ion) erweitert und damit die Produktpalette im Segment der Elektro-Gegengewichtsstapler mit dieser Technologie weiter ausgebaut. Der Flurförderzeugspezialist bietet Betreibern damit sowohl im 48-V- als auch im 80-V-Elektrosegment mit Tragfähigkeiten von 1,6 bis 5,0 t eine Alternative zu verbrennerbetriebenen Staplern an.

Die Vierrad-Elektrostapler der Baureihen „GEX 20-30L“ und „GEX 40-50“ mit 80-V-Li-Ion-Technologie sind mit Tragfähigkeiten von 2 bis 5 t erhältlich und laut Hersteller ideal für den Transport schwerer Lasten im Indoor- und Outdoorbereich. Die Fahrzeuge sollen sich vor allem bei intensiven Einsätzen bewähren, wo ein kraftvolles Anfahrverhalten gewünscht ist, es in Stoßzeiten auf eine schnelle Be- und Entladung ankommt oder in Einsätzen, bei denen regelmäßig Steigungen oder Rampen überwinden werden müssen. Vor allem aber im Mehrschichtbetrieb, wo es auf eine hohe Verfügbarkeit ankommt, spielen die Stapler mit Li-Ion-Batterie ihre Stärken voll aus. Hier profitieren die Betreiber besonders von den Eigenschaften der Li-Ion-Technologie, wie Langlebigkeit, Schnell- und Zwischenladefähigkeit sowie Wartungsfreiheit.

Zwei Fahrmotoren im Parallelfrontantrieb mit je 7,8 kW Leistung beim „GEX 20-30L“ und 11,3 kW Leistung beim „GEX 40-50“ sowie 80-V-Drehstrom-Technologie garantieren laut Clark eine zügige Beschleunigung und hohe Schubkraft. Die verwendeten AC-Motoren sind verschleißfrei und sehr robust ausgelegt. Sie erzielen eine Höchstgeschwindigkeit von 18 bzw. 20 km/h. Für eine energieeffiziente Nutzung des Staplers stehen drei Fahrmodi

zur Verfügung, die individuell programmierbar sind. Ebenfalls individuell einstellbar sind das verschleißfreie, regenerativische Bremsen mit der Motorbremse sowie die automatische Reduzierung der Geschwindigkeit in Kurvenfahrt.

Den sicheren Einsatz auf abschüssigem Gelände oder Rampen stellt eine serienmäßige Rampenfunktion sicher. Diese verhindert ein unbeabsichtigtes Beschleunigen oder Zurückrollen des Staplers und sorgt dafür, dass der Bediener das Fahrzeug stets unter Kontrolle hat.

Bei der Li-Ion-Lösung erhält der Kunde alles aus einer Hand – also die Li-Ion-Batterie, das Batteriemanagementsystem (BMS) und das Hochfrequenzladegerät. Die Batterieleistung beträgt bei allen 80-V-Modellen der „GEX“-Baureihe 560 Ah. Das Ladegerät mit 80 V benötigt lediglich einen Starkstromanschluss (CEE 16 A-Stecker) und lädt die Batterie in gut 3,5 h vollständig wieder auf. Die Anzeige des Ladezustands erfolgt über das Fahrzeugdisplay. Während des Ladevorgangs zeigt das Display am Ladegerät stets den aktuellen Ladezustand der Li-Ion-Batterie an.



Das Ladegerät mit 80 V lädt die Batterie in gut 3,5 Stunden vollständig wieder auf. Fotos: Clark Europe

an. Das BMS verfügt über eine Sicherheitsabschaltung.

Die Li-Ion-Batterie kann jederzeit und innerhalb kürzester Zeit zwischen geladen werden, wenn Pausen entstehen, ohne dass die Batterie geschädigt oder ihre Lebensdauer verkürzt wird. In 15 min können etwa 6,25 % der maximalen Lademenge zugeführt werden, verspricht der Hersteller. Li-Ion-Fahrzeuge können somit rund um die Uhr eingesetzt werden, ohne dass ein Batteriewechsel erforderlich ist. Dies reduziert die Stillstandzeiten, die für einen Batteriewechsel notwendig wären.

Als weiteren Vorteil der Li-Ion-Technologie gibt Clark an, dass die Batterie eine konstante Spannung während des gesamten Betriebs hat. Es steht immer die volle Leistung zur Verfügung – auch wenn die Batterie bereits zu 80 % entladen ist. Betreiber können mit der Li-Ion-Technologie also nicht nur ihre Produktivität steigern, sondern auch Kosten für Wartung, Infrastruktur und Wechselbatterien sparen. Damit lohnt sich die Investition in ein Li-Ion-Fahrzeug für alle Unternehmen, die eine wartungsfreie, langlebige und schnellladefähige Batterie mit einem hohen Sicherheitsstandard betreiben möchten.

Die Li-Ion-Batterien von Clark basieren auf der sicheren Lithium-Eisen-Phosphat-Technologie (LiFePO₄). Bei diesem Typ wird bei der chemischen Reaktion innerhalb der Zellen kein Sauerstoff freigesetzt. Dadurch besteht weder die Gefahr der Selbstentzündung noch Explosion der Batterie.

Fahrzeuge mit LiFePO₄-Batterie leisten auch bei sehr niedrigen und hohen Umgebungstemperaturen effizient ihren Dienst. Die Lebensdauer der Batterie ist mit 2500 garantierten Ladezyklen mindestens doppelt so lang, je nach Anwendung sogar ein Vielfaches so lang wie die Lebenszeit einer Blei-Säure-Batterie. Zudem sind diese Batterien umwelt-



Zwei Fahrmotoren im Parallelfrontantrieb mit jeweils 7,8 kW Leistung bei der Baureihe „GEX 20-30L“ und 11,3 kW bei der Reihe „GEX 40-50“ zusammen mit einer 80 V starken Drehstrom-Technologie garantieren eine zügige Beschleunigung und hohe Schubkraft. Den sicheren Einsatz auf abschüssigem Gelände oder Rampen stellt die serienmäßige Rampenfunktion sicher, die ein unbeabsichtigtes Beschleunigen oder Zurückrollen des Staplers verhindert.

freundlicher als beispielsweise Lithium-Nickel-Mangan-Kobalt-Oxiden (NMC-Akkus), denn diese benötigen problematische Rohstoffe, wie zum Beispiel Kobalt.

Wie die kleineren Modelle verfügen auch die neuen Modelle über einen geräumigen und ergonomischen Fahrerarbeitsplatz mit einem großzügigen Fußraum und viel Bein- und Kopffreiheit. Auch bei diesen Modellen stehen unterschiedliche Komfortsitze mit Luft- oder mechanischer Federung zur Wahl. Die Stapler können entweder über in der Armlehne integrierte, verstellbare Minihebel oder über ergonomisch angeordnete Hydraulikhebel auf der Fahrzeughaube bedient werden. Ein Fahrtrichtungswechsel erfolgt über die Lenksäule,

die Armlehne oder über ein Doppelpedal. Das mehrfarbige, kontrastreiche Display informiert über alle wichtigen Fahrparameter. Ablagemöglichkeiten für Dokumente und Mobiltelefon runden den Arbeitsplatz ab.

Zur optionalen Ausstattung gehören unter anderem unterschiedliche Kabinen, wie Regenschutz (Stahldach und Frontscheibe), Teil- (Stahldach, Front- und Heckscheibe) sowie PVC-Seitenverkleidung) und Vollkabine, Minihebel oder mechanische Hebel, blaue LED-Warnlichter, orangefarbener Sicherheitsgurt, Anbaugeräte sowie zusätzliche Sicherheitsoptionen.

Anbieter: Clark Europe GmbH, 47228 Duisburg

Hubtex bietet induktives Ladesystem an

Zukunft von fahrerlosen Transportsystemen liegt im Energiemanagement

Der effiziente Einsatz von fahrerlosen Transportsystemen (Automated Guided Vehicles, kurz AGV) in der Intralogistik ist zum Großteil von der Ladetechnologie abhängig. Das Ziel ist es, die Energieversorgung der Fahrzeuge kosten- und zeitsparend zu halten und den innerbetrieblichen Materialfluss zu maximieren. Der Fuldaer Fahrzeugbauer Hubtex setzt daher auf eine Partnerschaft mit Intis (Integrated Infrastructure Solutions GmbH).

Bedingt durch die kontinuierlich wachsenden Anforderungen in der Intralogistik rückt das Energiemanagement immer mehr in den Fokus, um Zeit- und Kostenersparnisse zu erzielen. Für eine maximal wirtschaftliche AGV-Lösung gilt es, das optimale Ladesystem zu ermitteln. Stationäres Laden zeigt aus Sicht von Hubtex auf lange Sicht Nachteile in puncto Kosten und Platz: Das manuelle Laden stellt die kostentechnisch günstigste Lösung dar, ist aber auch von der Zuverlässigkeit der Mitarbeiter abhängig. Mit einer Wechselbatterie profitieren Anwender von einer kürzeren Verweildauer der Fahrzeuge beim Batteriewechsel, benötigen aber eine entsprechende Wechselinfrastruktur und Personal. Eine automatische Batteriewechselstation kann zwar in vielen Fällen die Anzahl der benötigten Fahrzeuge reduzieren, muss aber auch konstruktiv berücksichtigt werden. Für Hubtex ist daher eine induktive Batterieladung für AGV am sinnvollsten: Ladepads am Fahrzeug interagieren automatisch mit Ladepads auf dem Boden oder an den Wänden, sobald das Fahrzeug entsprechend positioniert ist.

Mit dem „Phoenix AGV“ hat Hubtex einen vollautomatisierten Elektromehrwege-Seitenstapler für das Handling von langen, schweren und sperrigen Gütern im Programm. Mit dem induktiven Ladesystem kann das Fahrzeug mit einer 48 V-Lithium-Ionen-Batterie



Mit dem induktiven Ladesystem von Intis kann der „Phoenix AGV“ mit einem Ladestrom von 400 A berührungslos geladen werden. Ladepads am Fahrzeug interagieren automatisch mit Ladepads auf dem Boden oder an den Wänden, sobald das Fahrzeug entsprechend positioniert ist. Foto: Hubtex

mit einem Ladestrom von 400 A berührungslos, ohne Kabel, geladen werden. Das Konzept ist laut Hersteller aber auch auf sämtliche Hubtex-Fahrzeuge mit Elektroantrieb übertragbar.

Partner bei der Entwicklung des Ladesystems ist Intis, eine 100%-ige Tochter der IABG mbH. Die Infrastructure Solutions GmbH wurde 2011 gegründet, Firmensitz ist Hamburg. Intis ist auf die Entwicklung und den Vertrieb integrierter Lösungen für die Energieversorgung von Elektrofahrzeugen in Kombination mit regenerativen Quellen und Speichertechnik spezialisiert. Einer der Schwerpunkte liegt bei berührungslosen, induktiven Energieübertragungssystemen (Ladegeräte) für Straßenfahrzeuge, autonome Shuttles, für Fahrzeuge der Mikromobilität (E-Bikes, Lastenräder, E-Scooter), für den Industriebereich und für maritime Anwendungen.

„Gemeinsam mit Intis als Spezialist für induktive Ladetechnik setzen wir auf ein vollständig autonomes Gesamtkonzept, das aus unserer Sicht am besten mit einer Kombination aus Lithium-

Ionen-Batterien und induktivem Batterieladesystem funktioniert“, verdeutlicht Michael Röbig, Experte für Energiemanagement bei Hubtex. „Die maximale Ladeleistung wurde in der Vergangenheit vor allem mit kabelgebundenen Ladegeräten erzielt“, beschreibt Röbig. „Neu sind nun induktive Schnellladesysteme, die aufgrund der hohen Ladeströme eine schnelle Ladezeit und dadurch eine hohe Geräteverfügbarkeit sicherstellen.“

Die kompakte Ladestation ist sinnvoll in jeweiligen Lager oder in der Produktion platzierbar; zum Beispiel können produktionsbedingte Wartezeiten zum Laden genutzt werden. Der Anwender kann jederzeit auf Daten wie Kapazität, Status und Ladezeit zugreifen. Induktives Laden ist wartungsfrei und aufgrund der kleineren Lithium-Ionen-Batterien ressourcenschonend. Zudem reduziert es den Aufwand für die Energieversorgung der Ladestationen.

Anbieter: Hubtex Maschinenbau GmbH & Co. KG, 36041 Fulda

Assistenz für mehr Sicherheit

Hyster bietet für seine Stapler Hilfen für den Fahrer an

Hyster Europe unterstützt die Aufmerksamkeit von Staplerfahrern im industriellen Einsatz mit zwei neuen Systemen. Ab Herbst sind das dynamische Fußgängerwarnsystem und das Rückwärtsgeschwindigkeitssystem für ausgewählte Hyster-Gabelstapler optional ab Werk erhältlich.

Zentrales Element des dynamischen Fußgängerwarnsystems sind kompakte, blau leuchtende LEDs, die an der Vorder- oder Rückseite der Gegengewichtsstapler montiert werden. Die LEDs projizieren ein stufenweise blinkendes blaues Pfeilmuster in einer geraden Linie auf den Boden. Dieses auffällige Licht zeigt deutlich an, aus welcher Richtung sich ein Stapler nähert und in welche Richtung er fährt. So können Fußgänger oder andere Fahrzeuge die Position des Staplers leicht erkennen. Diese Funktion kann die Sicherheit in bestimmten Lagern mit unübersichtlichen Ecken, sich kreuzenden Gängen, starkem Personenverkehr oder vielen Entladevorgängen erhöhen, bei denen die Sicht auf die eingesetzten Stapler eingeschränkt ist.



Das Festhalten des Handgriffs veranlasst den Fahrer, beim Rückwärtsfahren in Fahrtrichtung zu blicken. Registriert das System die Hand am Griff, wird die Drosselung der Fahrgeschwindigkeit aufgehoben.



Die Leuchtmarkierung zeigt weit vor dem Fahrzeug an, dass sich dieses nähert. Fotos: Hyster

Das zum Patent angemeldete Rückwärtsgeschwindigkeitssystem ist für Hyster-Kunden bei ausgewählten Drei- und Vier-Rad-Staplern mit einer Tragfähigkeit von 1,5 bis 5,5 t erhältlich. Neben dem Rückfahrhebel befindet sich am Stapler ein Sensor, der erkennt, ob sich eine Hand am Griff befindet. Ist dies der Fall, kann der Stapler mit voller Geschwindigkeit rückwärtsfahren, weil das System davon ausgeht, dass sich der Bediener in Fahrtrichtung gedreht hat. Ist der Sensor nicht aktiviert, wird die Geschwindigkeit auf 2 km/h begrenzt. Das Festhalten des Handgriffs veranlasst den Fahrer, beim Rückwärtsfahren in Fahrtrichtung zu blicken.

Das System begrenzt auch die Geschwindigkeit, während der Stapler vorwärts fährt, wenn der Sensor die Hand am Handgriff erkennt. Auf diese Weise wird der Fahrer dazu angehalten, in die richtige Richtung zu schauen. Außerdem wird so verhindert, dass er versucht, das System „auszutricksen“, indem er z. B. etwas auf den Sensor legt.

Anbieter: Hyster-Yale Deutschland GmbH, 60598 Frankfurt am Main

KURZ NOTIERT**Tickets für
»Branchentag«**

Ab sofort können Besucher Tickets für den 17. „Branchentag Holz“ des Gesamtverbands Deutscher Holzhandel (GD Holz), Berlin, vom 7. bis 8. November in der Halle 8 der Köln-Messe erwerben. Die Veranstaltung gilt als zentraler Treffpunkt für die gesamte Branche Holzhandel, Holzindustrie und Dienstleister – er findet zum zehnten Mal in Köln statt und kombiniert an zwei Tagen eine Messe mit einem Kongress. Bis zum 15. September gilt noch ein Frühbucherrabatt auf die Tickets. „Wir sind sehr glücklich darüber, dass wir zum diesjährigen ‚Branchentag Holz‘ mehr als 150 Aussteller aus 16 Ländern begrüßen können. Damit ist die Ausstellungsfläche nahezu ausgebucht“, erläuterte am 24. August Thomas Goebel, Geschäftsführer des GD Holz.

Ticketauf unter bth23.gdholz-events.de/registration

**Säger-Teff im
Flötzinger-Zelt**

Traditionell treffen sich die Teilnehmer der „Rosenheimer Holzborse“ am „Feuerwerks-Donnerstag“ beim Herbstfest. Dank Christine Dräxl vom Rundholzhandel Dräxl kann die Zusammenkunft am 7. September wieder im Flötzinger-Zelt stattfinden. Dort sind ab 15 Uhr Tische am „Stamm“ direkt vor der Bühne für die „Holzborse Rosenheim“ reserviert. Eine Platzreservierung ist nicht möglich, wer zuerst kommt, mahlt zuerst. Eine „Holzborse“ findet an diesem Tag nicht statt.

Kontakt: Matthias Obermaier, info@saegewerk-obermaier.de

**Holzbautagung
in Aachen**

Am 14. und 15. September findet die fünfte „Aachener Holzbautagung“ in Präsenz statt, ausgerichtet vom Fachbereich Bauingenieurwesen der Hochschule Aachen und gefördert vom Aachener Freundeskreis der Holzingenieure (AFH).

Begleitend präsentieren sich rund 30 Unternehmen und Institutionen als Aussteller. Unter anderem wird der im Bau befindliche Laborneubau des Aachener Zentrums für Holzbauforschung (AZH) vorgestellt, der auch besichtigt werden kann.

www.afh-aachen.de

**»Wald und Wild
im Klimawandel«**

Die Schutzgemeinschaft Deutscher Wald Bundesverband (SDW), Bonn, lädt am 21. September von 14 bis 16 Uhr zu einem digitalen SDW-Talk zum Thema „Wald und Wild im Klimawandel“ ein. Die Teilnahme ist kostenfrei, eine Anmeldung erforderlich. Als Experten auf dem virtuellen Podium geladen sind Dr. Astrid Sutor, Jagd- und Forstreferentin vom Deutschen Jagdverband, Hans von der Goltz, Bundesvorsitzender der AG Naturschutz Waldwirtschaft, Götz von Rotenhan, AGDW – Die Waldeigentümer, und Prof. Dr. Dr. Sven Herzog vom Lehrstuhl für Wildökologie und Jagdwirtschaft der Universität Dresden (angefragt).

sdw.de/digitaler-talk-anmeldung

Wuchshüllen sammeln und recyceln

Kunststoffspezialist Tubex aus Aberdare in South Wales (Vereinigtes Königreich), Tochter des US-Konzerns Berry Global Inc., startet ein Sammel- und Recyclingprogramm für Wuchshüllen aus Kunststoff in Deutschland. Es ermöglicht die Abholung gebrauchter Wuchshüllen vor Ort zu Kosten von 49 Euro pro Sack – die Mindestmenge für eine individuelle Abholung sind sechs Sammelsäcke. Nach der Abholung werden die genutzten Wuchshüllen extern recycelt und bei Tubex wiederverwendet.

Das Sammel- und Recyclingprogramm soll Fachleuten aus den Bereichen Forstwirtschaft, Landwirtschaft und Landschaftsbau eine leicht zugängliche und kostengünstige Möglichkeit zum Entfernen von Wuchshüllen aus Ökosystemen bieten. Das Programm hat sich laut Tubex in Großbritannien als Erfolg erwiesen und befindet sich jetzt in seiner dritten Saison.



Nach ersten Versuchen in Deutschland im Sommer 2021 und 2022, bei denen mehr als 100 000 Baumschutzhüllen eingesammelt wurden, führt Tubex das Programm nun landesweit ein. Jeder Bulkbag kann etwa 350 bis 400 der 1,2 m langen Wuchshüllen aufnehmen. Das Tubex-Programm soll auf der dritten „Wuchshüllen-Tagung“ der Hochschule Rotenburg am 10. Oktober vorgestellt werden.

Foto: Tubex

FORSTLICHE FÖRDERUNG**Thüringen hebt Fördersatz an**

Förderung für die Pflanzung wird um 50 % angehoben – Verfahren werden vereinfacht

Am 29. August trat die neu gefasste „Thüringer Richtlinie zur Förderung forstwirtschaftlicher Maßnahmen“ in Kraft. Mit dem novellierten Förderangebot reagiert die Landesregierung auf aktuelle Entwicklungen beim Waldzustand. So werden Fördersatz für die naturnahe Wiederbewaldung erhöht, der Waldbrandschutz verstärkt und Antragsverfahren vereinfacht. „Der Klimawandel verläuft dynamisch und ihm ist nicht mit starren Instrumenten beizukommen. Wir passen die zahlreichen Maßnahmen unseres „Aktionsplans Wald 2030 ff dementsprechend regelmäßig an, um die schwierige Situation im Wald meistern zu können“, sagt Ministerin Susanna Karawanskij.

Die Landesregierung hat im August 2019 auf die komplexen Waldschäden reagiert und einen „Aktionsplan Wald 2030 ff – Grünes Herz Thüringen“ beschlossen. Der Aktionsplan formuliert ein langfristig wirksames Bündel an Maßnahmen, um den Wald im Klimawandel für die kommenden Generationen zukunftssicher zu entwickeln. Zwischen 2018 und 2030 sind 500 Mio. Euro eingeplant, um die Maßnahmen umzusetzen.

Die „Thüringer Richtlinie zur Förderung forstwirtschaftlicher Maßnahmen“, die nun in Kraft getreten ist, deckt ein breites Spektrum an Förderangeboten für Forstbetriebe und Waldbesitzer in Thüringen ab. So gelten seit 29. August höhere Fördersatz für Vorhaben der „Naturnahen Waldbewirtschaftung“ wie Wiederaufforstung und Pflege sowie für bestimmte Fördermaß-

nahmen zur „Bewältigung von Extremwetterereignissen“. Entsprechend werden zum Beispiel die Förderung für die Pflanzung um 50 % angehoben. „Wir müssen die Waldbesitzenden dabei unterstützen, Schädflächen mit klimastabilen Laubbäumen artenreich wieder aufzuforsten. Die stark gestiegenen Preise für Saatgut und Setzlinge verlangen höhere Fördersatz, damit die Wiederbewaldung nicht ins Stocken gerät“, so die Ministerin.

Mit der novellierten Richtlinie werden künftig auch Löschwasserstellen gefördert, die außerhalb von Gebieten mit mittlerem Waldbrandrisiko liegen. „Wir haben in diesem Jahr gesehen, dass das Waldbrandrisiko in Thüringen steigt und wir die Brandvorsorge weiter verbessern müssen. Mit der erweiterten Förderung werden wir dieser Verantwortung gerecht“, erläuterte Karawanskij.

Damit die Förderung einfacher beantragt und schneller bewilligt werden kann, wurde das Verfahren vereinfacht. Mittels des digitalen „On-Lika 2.0“-Verfahrens prüfen künftig die Forstämter die angegebenen Eigentumsverhältnisse der Waldflächen. Antragsstellende müssen nun keine umfangreichen Papierkopien der Grundbuchauszüge vorlegen. Zudem wurde bei der Maßnahme „Forstwirtschaftliche Zusammen-schlüsse“ die „De-minimis“-Beschränkungen aufgehoben. Mit dem Wegfall dieses förderrechtlichen Schwellenwerts wird das Antragsverfahren entbürokratisiert.

Erstmals wird es auch Online-Antragsverfahren, z. B. für die Boden-



Thüringen hat auch außerhalb von Thüringen-Forst (im Bild) Waldbrand-schutzmaßnahmen im Blick.

Foto: Sproßmann/ Thüringenforst

schutzkalkung geben. Nach dem Online-Zugangsgesetz (OZG) des Bundes sind durch die Länder verpflichtet alle Verwaltungsleistungen für Bürger und Unternehmen online zur Verfügung zu stellen. Das schließt die Förderverfahren mit ein. Das Online-Antragsverfahren für die Forstfördermaßnahmen wird schrittweise erfolgen und mit entsprechenden Schulungsangeboten begleitet.

Die Förderrichtlinie setzt zahlreiche forstliche EU- und GAK-Förderangebote um. Das betrifft Vorhaben zur Bewältigung von Extremwetterereignissen, die Wiederaufforstung der Schädflächen, die Walderschließung durch Forstwegbau, Bodenschutzkalkungen bis zu speziellen Naturschutzmaßnahmen im Wald. 2023 stehen dafür 18,2 Mio. Euro bereit, was mehr als 70 % der gesamten Förderung ausmacht.

SEMINAR**Grüne Wärmeversorgung**

Am 21. September findet von 10 bis 12 Uhr ein (kostenfreies) Online-Seminar (Webex) zum Thema „Erneuerbare Wärme richtig ausschreiben – Beschaffung und Vergabe kommunaler Wärmeversorgung“ statt. Es ist Teil der Reihe „Grüne Wärme für Dörfer und Städte“, welche die Fachagentur Nachwachsende Rohstoffe (FNR) in Partnerschaft mit dem Deutschen Landkreistag (DLT) und dem Deutschen Städte- und Gemeindebund (DStGB) ausrichtet. Das Seminarangebot richtet sich an mit kommunaler Wärmeplanung befassete Personen, Mitarbeiter in kommunalen Betrieben und Stadtwerken, aus Landkreisen, Städten und Gemeinden sowie alle an nachhaltiger kommunaler Wärmeversorgung Interessierte.

Die FNR und ihre Partner greifen das Thema Transformation der Wärmeversorgung auf und bieten Kommunen aktuelle Informationen zur Ausschreibung und Vergabe von Leistungen zur erneuerbaren kommunalen Wärmeversorgung:

- ◆ Welche verfahrensrechtlichen Pflichten sind bei Planung und Vergabe klimaneutraler Quartiere zu beachten? Was, wann, wie ausschreiben?
 - ◆ Was ist bei der Vergabe von Dienstleistungen zur kommunalen Wärmeplanung zu beachten?
 - ◆ Wie wird eine nachhaltige Energieerzeugungsanlage oder ein Contracting-Modell mit Biomasse-/Bioenergienutzung ausgeschrieben? Während der Veranstaltung besteht die Gelegenheit, diese und weitere Fragen mit den Referenten zu diskutieren.
- Programm unter veranstaltungen.fnr.de/gruene-waerme/programm
- Anmeldung unter veranstaltungen.fnr.de/gruene-waerme/anmeldung

SOMMERLICHER WÄRMESCHUTZ**Gebäude nicht für erwartete Temperaturen ausgelegt**

Eine vom Verband Repräsentanz Transparente Gebäudehülle, Berlin, in Auftrag gegebene Studie zum Hitzeschutz bei Gebäuden kommt zu dem Schluss, dass in Deutschland aufgrund des Klimawandels selbst Neubauten nicht auf die zu erwartenden sommerlichen Temperaturen ausgelegt sind.

Laut Daten des Deutschen Wetterdienstes stiegen in mittleren Klimaregionen die Temperaturen zwischen 1961 und 1990 durchschnittlich an 28 Tagen im Jahr über 25 °C. Zwischen 1990 und 2007 waren es 40 Tage und

bis zum Jahr 2050 werden 58 bis 69 Tage im Jahr erwartet. Auch die Tage mit über 30 °C werden deutlich auf zehn bis 26 Tage pro Jahr zunehmen. „Auf diese Entwicklung ist unser Gebäudebestand nicht vorbereitet“, warnt Dr. Stephan Schlitzberger vom Ingenieurbüro Hauser (IBH), das die Studie erstellt hat. „In Deutschland wird in punkto Hitzeschutz für das Klima der Vergangenheit gebaut. Und für Sanierungen gibt es gar keine gesetzlichen Anforderungen an den sommerlichen Wärmeschutz.“

Der Verband geht davon aus, dass Räume ohne Sonnenschutz im für

2045 zu erwartenden Klima stark überhitzen werden und sich durch den Einsatz von Klimaanlage der Energieverbrauch zu einem erheblichen Problem entwickeln könnte. „Zunächst muss die Politik erkennen, wie wichtig der Überhitzungsschutz im Sommer in Zukunft wird. Nicht nur für unsere Gesundheit – auch für die Energieversorgung und den Klimaschutz. Der Energieverbrauch für Klimaanlagen könnte im schlimmsten Fall ein größeres Problem werden als der für die Heizung“, warnt Thomas Drinkuth, Leiter der Repräsentanz Transparente Gebäudehülle.

Er sieht die Politik in drei Punkten gefordert: die Überarbeitung der Norm-Vorgaben zum Sonnenschutz, die heute auf Klimadaten der Jahre 1988 bis 2007 basieren, eine im Gebäudeenergiegesetz festzuschreibende Priorisierung von Sonnenschutzmaßnahmen gegenüber dem Einsatz von Klimaanlagen und drittens „eine überarbeitete und an den Klimawandel angepasste Anforderungssystematik für den sommerlichen Hitzeschutz. Bisher wird bei der Planung die Überhitzung berechnet und begrenzt. In Zukunft muss es auch um vermiedene Kühlungsenergie gehen.“

STELLENANGEBOTE



WIR SUCHEN

Die Holzwerke Ladenburger beschäftigen sich seit über 80 Jahren mit der Verarbeitung des Naturproduktes Holz. Produziert werden an 4 Standorten Produkte für den konstruktiven Holzbau sowie Fassaden und Profilholz.

Außendienstmitarbeiter (m/w/d)

Für Teile der PLZ 36, 61, 63, 97

Ihre Aufgaben:

Betreuung unserer langjährigen Kunden und Akquisition von Neukunden im Bereich Zimmerei / Holzbau

Ihr Profil:

- ☑ Produkt- und Branchenkenntnisse sowie Erfahrung im Verkauf
- ☑ Sicheres Auftreten, Verhandlungsgeschick und Abschlussicherheit
- ☑ Selbständigkeit und Kommunikationsfähigkeit

Unser Angebot: Abwechslungsreiche Aufgaben, sowie Einsatz Ihrer kommunikativen Stärken und Ihres Verkaufstalents mit hoher Selbstverantwortung in einem zukunftsorientierten Familienunternehmen.

Ansprechpartner:

Hans-Lorenz Sachs | Tel.: +49 7362 9605-105 | hanslorenz.sachs@ladenburger.de



Ladenburger GmbH
Zur Walkmühle 1-5
73441 Bopfingen
www.ladenburger.de



Holzwerke

Ladenburger

ALLGEMEINES · GESCHÄFTSVERBINDUNGEN

Architektur Design Möbel Bauen Kunstwerke Horeca

Zum ersten Mal am gleichen Ort:

Ambienta,
Zagreb Design Week,
Arhibau, Art Zagreb,
Hotel&Gastroteh

50 ambienta

KOMMST DU AUCH?
26. September - 1. Oktober 2023

ZAGREBER MESSE

www.zv.hr

MINISTRY OF AGRICULTURE CITY OF ZAGREB Zagreber Messe

Werbung bringt Umsatz!

Wir beraten Sie gerne!

Telefon: 07 11/7591-2 50, Fax - 266
E-Mail: hz-anz@holz-zentralblatt.com



HZ auf Facebook:

[facebook.com/
HolzZentralblatt.de](https://facebook.com/HolzZentralblatt.de)

EUROPAK PALETTEN WERK
KLISZNO POLEN

Wir produzieren:

Paletten

Standard- und Sonderpaletten,
roh und getrocknet,
mit IPPC-Zeichen.

Wir garantieren:

Höchste Qualität,
zuverlässige und
schnelle Angebotserstellung,
prompte Lieferung.

Anfragen richten Sie bitte an:
europak@europak-drewno.pl

FSC®- UND PEFC-
ZERTIFIZIERUNG
DURCH SGS

1 +49 40 30101-576
holzundpapier@sgs.com



Regalsysteme
Bruckamp

Tel.: +49 (0)5743 93377-0

E-Mail: info@bruckamp.de

Internet: www.bruckamp.de

Kragarmregale Palettenregale Regalhallen

Direkt vom Hersteller! Lagerware schnell lieferbar!

DUFTERHOLZ - DAS UNIKAT

holzbearbeitung dufter, inzell

Wir haben noch
Kapazitäten frei

Ihr Holz zu entrinden – sägen –
stapeln – dämpfen
und/oder zu trocknen.

Kemink Laubholzsägewerk GmbH
0 28 74/8 21, info@kemink.de

Verkaufe
Holzverarbeitungsbetrieb

aus gesundheitl. Gründen.
Besteht seit über 35 Jahren.

Mit/ohne Maschinen.
Einige exklusive Artikel!
Tel.: +49/1 71/4969608

Energieversorgung und Umweltschutz

in der Holzwirtschaft

ist das Thema der Schwerpunktausgabe, mit der das HOLZ-ZENTRALBLATT am 22. September 2023 erscheint.

Mit Ihrer Anzeige erreichen Sie die Führungskräfte der Holzindustrie und des Holzhandels sowie die kommunalen Energieversorger.

Unternehmen der Energiewirtschaft und Umwelttechnik bieten wir damit das optimale redaktionelle Umfeld für eine erfolgreiche Werbung.

ANZEIGENSCHLUSS ist am 15. September 2023

HOLZ-ZENTRALBLATT

Fasanenweg 18 • 70771 Leinfelden-Echterdingen
Telefon 07 11/7591-250 • Telefax 07 11/7591-266
E-Mail: hz-anz@holz-zentralblatt.com

Eine Bitte an die
Auftraggeber von
Stellenangeboten:

Bearbeiten Sie die
Bewerbungen so schnell
wie möglich.

Geben Sie nicht benötigte
Unterlagen baldmöglichst
zurück.

Werden mehrere
Interessenten in die
engere Wahl gezogen,
sollte ein Zwischenbericht
erfolgen.

Versehen Sie Zeugnis-
abschriften, Lebenslauf
und Bild nicht mit Stempeln
und Vermerken, da
die Unterlagen sonst
nicht mehr verwendet
werden können.

Sie sind Eigentum des
Bewerbers.

Ihre
Anzeigenabteilung
HOLZ-
ZENTRALBLATT

Kalender 2024



Baum und Wald

Rückseiten mit Informationen über Standortanzeiger im Wald

ISBN 978-3-87181-957-5

Format 29 x 42 cm,
Spiralbindung,
€ 16,50

Waidmannsheil

Rückseiten mit Hinweisen zum Schutz von Wildtieren

ISBN 978-3-87181-956-8

Format 29 x 42 cm,
Spiralbindung,
€ 16,50

Wald und Holz

Rückseiten mit Informationen über seltene Sträucher in Wäldern

ISBN 978-3-87181-958-2

Format 29 x 42 cm,
Spiralbindung,
€ 16,50

DRW-Verlag Weinbrenner GmbH & Co. KG,
Fasanenweg 18, 70771 Leinfelden-Echterdingen
Tel. 0711/7591-270 | Fax 0711/7591-383
E-Mail: kalender@drw-verlag.de | www.drw-verlag.de

